# JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

I. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 19 DE OCTUBRE DE 1962 No. 1982


# Die Menschen sind Brüder

**von *B. B. SAMUEL***

In der vergangenen Woche wurde das 2. Vatikanische Konzil mit imponierenden Festlichkeiten eingeweiht. Die Hoffnungen grosser Teile der Menschheit sind an den Ausgang dieser Kirchenversammlung geknüpft, von der sich nicht nur die gläubigen Katholiken starke Auswirkungen für eine glücklichere Entwicklung versprechen als diejenige, deren Zeugen wir bisher waren. Im Zeichen des Friedens und der Brüderlichkeit standen die ersten Kundgebungen des Konzils, eine grosse Prozession und die feierliche Eröffnung der Sitzungen. Bei dieser Gelegenheit hielt der Papst eine Ansprache, in welcher er die Beweggründe für die Zusammenberufung der Kirchenversammlung und deren Aufgaben auseinandersetzte. Vor allem unterstrich der Papst die Notwendigkeit, den Frieden unter Menschen und Völkern zu stiften. „Die Menschen sind Brüder", sagte der Papst, alle seien Kinder desselben Vaters, womit er allem jüdischen Gedankengut Ausdruck verlieh.

Die Menschen sind Brüder. Wenn das Konzil die Bedeutung dieses Satzes beherzigen und der christlichen Welt näherbringen würde, dann wären die ersten Voraussetzungen für den von allen erstrebten Frieden geschaffen. Zwischen den fernen ethischen und sonstigen Menschheitspostulaten und deren Erfüllung liegt aber das Jammertal Erde, das noch nicht in den Garten des Friedens verwandelt werden konnte, obwohl sich die Menschen schon darum bemühen, in den Kosmos vorzudringen.

Mit allen anderen, die für Fortschritt und Frieden sich einsetzen, hoffen auch wir Juden, dass von diesem Vatikanischen Konzil eine Botschaft des Friedens ausgehen möge, dessen Auswirkungen sich auch auf das Verhältnis der Kirche zu den Juden beziehen soll. Dies entspricht wenigstens den Intentionen des Papstes, der eigentlich der erste höchste kirchliche Würdenträger ist, der diesen Frieden mit den Juden als eines der Ziele seiner Regentschaft aufgestellt hat. Bisher hat die Katholische Kirche gelehrt, dass „die Juden" den Gottessohn ermordet hätten oder für seinen Märtyrertod verantwortlich zu machen seien. In dieser kirchlichen Doktrin ist eine der tiefsten Ursachen für den Judenhass der christlichen Welt zu erblicken, der durch die Erziehungen zahlreicher Generationen Jahrhundert um Jahrhundert zu einem unheilbaren Vorurteil gegen die Juden geführt hat. Wenn die Kirche mit der Ausmerzung dieser verhängnisvollen These von der jüdischen Schuld am Tode Christi ernst machen würde, dürfte es noch lange Zeit dauern, bis die alteingefleischten Vorurteile und die Hemmungen gegenüber den Juden als überwunden angesehen werden können.

Wenn alle Menschen Brüder sind, so dürfte es nicht nur ihre Verpflichtung sein, friedlich nebeneinander zu leben, sondern es müsste auch eine objektive Möglichkeit hierfür existieren. Eine der Voraussetzungen für dieses Ziel ist aber der gegenseitige Respekt vor den Meinungen des anderen. Ein Frieden, in dem es nur **eine** Auffassung gibt, die ausschliesslich vom Stärkeren diktiert wird, ein solcher Frieden war niemals von Bestand und wird es auch in Zukunft nicht sein. Weder durch dieses noch durch ein späteres Konzil wird die Verschiedenheit der Weltanschauungen, der religiösen oder philosophischen Ansichten überwunden werden. Das ist nicht Aufgabe eines Konzils, jedenfalls nicht nach der übereinstimmenden Meinung aller nicht-katholischen Kreise. Wenn jedoch eine Annäherung erreicht werden könnte, dann hätte das Konzil eine grosse Aufgabe erfüllt. Diese Annäherung würde allerdings nicht die Angleichung religiöser Dogmen bedeuten können, sondern die Herstellung einer menschlichen Basis zur Aussprache und zur Kooperation.

Rassen und andere Unterscheidungen zwischen den Menschen sind unleugbare Tatsachen. Wenn man dies in religiöser Sprache ausdrücken will, muss man sagen, dass die verschiedenen Rassen und sonstige Unterschiede unter den Menschen von Gott gegeben seien. Aber dadurch wird das ebenfalls von Gott gegebene Gleichheitsprinzip aller Menschen nicht aufgehoben. Wenn alle Menschen gleich sind, darf es nicht wesentlich sein, welchem Volk oder welcher Rasse, welcher Glaubensgemeinschaft oder welcher anderen Gruppe sie zugehörig sind. Die wahre Gleichheit setzt die echte Brüderlichkeit voraus. Im Zeichen einer so auf den alten Prinzipien der Brüderlichkeit und der Gleichheit aller Menschen ruhenden Gesellschaftsordnung kann der Frieden errichtet werden, nach dem die Menschheit sich sehnt.

Die Juden werden die Bedeutung der neuen Ausrichtung der kirchlichen Politik verstehen. Sie werden begreifen, dass hiermit eine neue Zeit beginnen könnte, in welcher Kirche und Judentum zum Besten der ganzen Menschheit zusammen wirken könnten. Für die Juden aber würde die Durchführung der neuen päpstlichen Politik eine Wendung ihrer Golageschichte mit sich bringen, wenn das Stigma des Gottesmordes beseitigt werden würde:

Allerdings muss es von vornherein klar sein, dass die Juden nicht gewillt sein werden, irgendeinen Preis hierfür zu zahlen, der gewiss nicht vom Papst oder vom Konzil, möglicherweise aber vom niederen Klerus präsentiert werden könnte. Diesen Eindruck muss man gewinnen, wenn man manche der Berichte und Erläuterungen zum 2. Vatikanischen Konzil liest, der in den letzten Wochen veröffentlicht wurden. Einer der Kommentatoren beruft sich z. B. in einer Polemik gegen die Protestanten auf das Zeugnis des „Oberrabbiners von Rom", Israel Zolli, als dieser zum katholischen Glauben übertrat und zum padre Eugen Zolli wurde. Der Zusammenhang, in welchem diese Polemik gebracht wurde, und in dem von der Taufe des Oberrabbiners die Rede ist, lässt deutlich die missionarische Absicht erkennen, Protestanten wie Juden dem Schoss der Kirche zuzuführen.

Es wäre jedoch gescheiter, die sich anbahnenden besseren Beziehungen nach beinahe zweitausendjährigen Spannungen nicht mit derartig naiven Argumentationen und Anspielungen zu belasten. Die Kirche weiss doch sehr gut, dass der Uebertritt Zollis auch nicht den geringsten Rückhall in jüdischen Kreisen gefunden hat. Zolli war nicht der erste „Rabbiner", der Katholik wurde, andere haben es sogar zu hohen kirchlichen Würden gebracht. Die Affäre Zolli, übrigens eine Spätfolge der nazistischen Zeit, ist bedeutungslos.

Das Konzil wird mindestens ein Jahr — mit Unterbrechungen — tagen sodass wir noch oftmals Gelegenheit haben werden, auf die Verhandlungen und Ergebnisse zu den verschiedensten Problemen hinzuweisen und im einzelnen Stellung zu nehmen.

# Israel und die OEA

Washington. — Israel hat mit der OEA (Organización des Estados Americanos) ein Abkommen geschlossen, in dem es den lateinamerikanischen Ländern 200 Stipendien zur Verfügung stellt, die als Hilfe bei der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung dieser Staaten gedacht sind. Diese Stipendien werden zum grössten Teil von der Panamerikanischen Union verwaltet werden. Ein weiteres, gleichzeitig angekündigtes Abkommen betrifft 60 Stipendien an 10 südamerikanische Länder zur Ausbildung von Jugendführern in Israel.

Die Uebereinkommen wurden anlässlich einer Besprechung zwischen Dr. José A. Mora, dem Generalsekretär der OEA, mit dem israelischen Botschafter Abraham Harman formuliert. Dr. Mora erklärte, das Abkommen mit Israel erweitere die interkontinentalen Beziehungen der OEA und stehe in Uebereinstimmung mit dem „Ideal der OEA, den Fortschritt zu erzielen, ohne unsere Tradition der Freiheit zu opfern oder unsere demokratischen Einrichtungen zu gefährden." Er fügte hinzu: „Israel bietet ein Beispiel durch seine Errungenschaften, und ich hege keinen Zweifel, dass wir das in uns gesetzte Vertrauen rechtfertigen werden."

Botschafter Harman gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Zusammenarbeit zwischen Israel und der OEA in Zukunft noch erweitert werden könne. Er unterstrich, dass soziale Entwicklung und wirtschaftlicher Aufbau nicht für sich allein verwirklicht werden können, sondern einzig und allein als Mittel zur Stärkung der Freiheit und Befestigung der Menschenwürde zu betrachten seien.

Die 200 Stipendien beinhalten u. a. die Schulung in landwirtschaftlicher Planung, Organisation von Kooperativen in einer in der Entwicklung befindlichen Gesellschaft, Ackerbau in trockenen Gebieten und Bewässerung. Israel übernimmt die Kosten für Ausbildung und Unterhalt, während die Panamerikanische Union die Reisespesen tragen wird. Der Kursus für Jugendführer bietet 60 Stipendien für Jugendliche zu konstruktiver Erziehung und wird junge Menschen, hauptsächlich aus Guatemala, El Salvador, Panama, Venezuela, Kolumbien, Perú, Bolivien, Paraguay, Chile, Costa Rica und Mexiko nach Israel bringen.

Die 200 Stipendien sollen im Laufe von 18 Monaten verteilt werden, während die Teilnehmer an den Jugendführer-Kursen im Jahre 1963 ihre Ausbildung erhalten sollen. Israel wird einen Beobachter der OEA aufnehmen. Wie verlautet, wird die Panamerikanische Union die Arbeit der Stipendiaten in den einzelnen Ländern aus der Nähe verfolgen, nachdem diese ihre Schulung in Israel beendet haben. (ITA)

*WIE ICH ES SEHE*

# Das Leben in der Galut

**von *JEHUDA GOTTHEIMER***

Die Juden sind ein Volk, das beinahe zweitausend Jahre hindurch ausserhalb seiner staatlichen Grenzen und ohne die Existenz eines eigenen Staates gelebt hat. Es hat aber während dieser Epoche niemals seinen Charakter als Volk aufgegeben, wenn auch mitunter die Gefahr des Unterganges bestanden haben mag. Schon zu Zeiten des alten jüdischen Staates gab es eine nicht unbeachtliche jüdische Galut, deren Schwerpunkt wechselte und sich — geographisch gesehen — wiederholt verlagerte. Babylon, Aegypten, Rom waren solche Mittelpunkte der jüdischen Zerstreuung in alter Zeit. Es gab jüdische Gemeinden rings um die langen Künsten des Mittelmeers. Juden sassen schon in der cäsarischen Epoche am Rhein, sodass eine Wahrheit ist, was oft im Scherz gesagt wurde, dass die Juden länger in Deutschland ansässig sind als die Deutschen.

In diesem Zusammenhang sollen einige Hinweise zu diesem Thema gegeben werden, die unter vielen Gesichtspunkten interessant sein dürften. Für eine Geschichte der Juden in Deutschland finden sich Belege erst in der Zeit der Zeit der fränkischen Kaiser, deren Beginn auf das Jahr 486 n.d.g.Z. allgemein angesetzt wird. Man kann jedoch mit Gewissheit annehmen, dass bereits 321 Juden in Köln anwesend sind, da sie im Codex Theodosianus erwähnt werden.

Es gibt sogar einen Streit zwischen den Historikern, die über das Vorhandensein einer jüdischen Gemeinde in Worms aus dem 1. Jahrhundert debattieren. Tatsache ist, dass es noch heute Grabsteine römischer Legionäre aus der vorchristlichen Zeit gibt, die jüdischen Soldaten gesetzt wurden. Daraus kann man natürlich nicht auf das Bestehen von Gemeinden schliessen, wohl aber darauf, dass eine Anzahl von Juden am Rhein die römische Wacht hielten. Da die Legionäre mitunter längere Zeit stationiert waren, vor allem im römischen Militärzentrum Mogontiacum (Mainz), kann man ohne weiteres unterstellen, dass sie dort mit ihren Familien wohnten, wie das bei den Römern nicht unüblich war. Wenn man dann noch berücksichtigt, dass zwei dieser Grabsteine von Soldaten berichten, die 19 bzw. 16 Jahre im Dienst standen, dürfte die Annahme, sie hätten dort mit ihrer Familie gelebt, durchaus gerechtfertigt sein.

Nach diesem Exkurs in die Frühgeschichte der deutschen Juden sei darauf verwiesen, dass es Jahrhunderte gedauert hat, bis die deutsche Galut in den Mittelpunkt der jüdischen Geschichte getreten ist und zu einem Zentrum des jüdischen Geschehens wurde. Eine Glanzepoche der jüdischen Diaspora-Geschichte war z. B. Spanien während des sogenannten Goldenen Zeitalters, der maurisch-jüdischen Begegnung, dessen geistige Höhepunkte zu den grossen Leistungen jüdischer und allgemeiner Kulturwerte gehören.

Man hat oftmals die jüdisch-arabische Epoche mit der deutsch-jüdischen verglichen. Es gibt aber evidente Unterschiede, die uns zugleich in die Problematik unserer eigenen Zeit hineinführen. Die Juden im arabischen Spanien spielten im allgemeinen politischen und wissenschaftlichen Geschehen ihrer Zeit eine viel grössere Rolle, als dies jemals bei den Juden in Deutschland der Fall war. Während das Eindringen der Juden in die europäische und in die deutsche Geisteswelt mit einer weitgehenden Preisgabe ihrer bisherigen Lebens- und Wertvorstellungen verbunden war, blieben die spanischen Juden trotz der bedeutenden Rolle, die sie im allgemeinen Leben spielten, mit allen Fasern in ihrer eigentlichen, alten und doch gegenwärtigen jüdischen Welt verwachsen. Nirgends gab es im letzten Jahrhundert der jüdischen Emanzipation in Deutschland (und in Europa) eine so intensive Verknüpfung der Kulturen und eine so enge Zusammenarbeit, wie dies im Goldenen spanischen Zeitalter selbstverständlich war.

Man kann dies noch heute an den Resten der Kulturschöpfungen beobachten, obwohl die christlichen Eroberer in Spanien sich emsig darum bemüht hatten, alle Spuren der arabischen Epoche zu verwischen und auch die jüdischen Einflüsse auszumerzen. Die katholischen Könige haben nicht nur die Menschen verfolgt, sondern alles, was sie geschaffen haben. Man kann dies am eindrucksvollsten im spanischen Córdoba beobachten, wo eine Moschee in einer geradezu brutalen Weise in einen christlichen Dom umgewandelt werden sollte, ohne dass dies gelungen ist. Als dann der Kaiser Karl V.,, in dessen Reich die Sonne niemals unterging, bei seinem Besuch in Córdoba in Augenschein nahm, liess er die Umwandlungsarbeiten unterbrechen, sodass wir heute praktisch dort eine christliche Riesenkirche vorfinden, die gleichzeitig noch islamische Moschee ist. Im selben Córdoba werden aber auch die Spuren der jüdischen Vergangenheit gezeigt, die alte Synagoge des Maimonides z. B., die nur noch einzelne Steine aus der damaligen Epoche enthällt, zugleich aber beweist, dass selbst der Vertilgungswahn der Katholischen Könige, die alle Zeiten einer anderen als der katholischen Gedankenwelt ausrotten wollten, nicht den Geist töten konnte, der über Grenzen und Zeiten hinweg lebendig geblieben ist.

Die Anzahl der Juden während der spanischen Epoche, die hohe Staatsstellungen bekleidet haben, ist ausserordentlich gross, sie waren gute Minister und zugleich gute Juden. Es gab sogar hervorragende Wissenschaftler und Gelehrte unter ihnen. Hier sei nur an Chasdai ibn Schaprut (910 bis 970) erinnert, den gelehrten Berater des Kalifen von Córdoba, der zu den überragendsten Persönlichkeiten seiner Zeit überhaupt gehörte. Ein hoher kirchlicher Würdenträger hat von Chasdai ibn Schaprut gesagt, dass „er noch nie einen Menschen von so feinem Verstand, wie er dem Juden Chasdai eigen, kennen gelernt" habe. Es ist bekannt, dass sich Chasdai von all den vielen Gesandtschaften, die er im Namen des Kalifen zu empfangen pflegte, genau über die Lage der Juden in den jeweiligen Ländern, aus denen diese Diplomaten kamen, unterrichten liess. Auf diesem Wege erfuhr Chasdai vom jüdischen Reich der

(Schluss auf Seite 2)

## Ben Gurion wurde 76 Jahr alt

Tel Aviv. — Miniserpräsident David Ben Gurion feierte an einem Ort, dessen Namen nicht genannt wurde, seinen 76. Geburtstag im Kreise seiner Familie und Freunde. Unter den Gästen befanden sich Führer der Mapai, hohe Offiziere der Armee, die Bürgermeister von Tel Aviv und Jerusalem, Mordechai Namir und Mordechai Isch Shalom. Bei der Geburtsfeier wurden verschiedene Filmstreifen vom Besuch des Ministerpräsidenten in fünf skandinavischen Ländern vorgeführt.

Ben Gurion benutzte die Gelegenheit, um einen offenen Brief an das israelische Volk zu richten, in dem er zum Zusammenschluss aller in Israel lebenden Gemeinschaften aufruft und die Israelis ermahnt, für das Verschwinden aller zwischen ihnen bestehenden Schranken zu wirken. Ben Gurion hatte sich der Schaffung eines Sonderministeriums für Integrierung widersetzt und geäussert, diese müsse aus dem Leben des Volkes selbst hervorgehen. (ITA)

# Das Leben in der Galut

(Schluss von Seite 1)

Chasaren an der Wolga, mit dem er nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten in Verbindung trat. Als Jude begrüsst er den König Joseph des jüdischen Chasarenreiches in einem berühmt gewordenen Brief, aus dem nicht nur der grosse Staatsmann des Kalifats Córdoba, sondern vor allem der Jude Chasdai spricht.

Weder gab es in der deutsch-jüdischen Zeit Persönlichkeiten vom Range eines Chasdai ibn Schaprut — der einstige deutsche Reichsaussenminister Walther Rathenau betrachtete sein Judesein als das zentrale Problem seiner Existenz, war aber vom Judentum bereits weit entfernt —, noch Männer in diesen Positionen, die nichts anderes als Juden sein wollten. Gewiss waren andere, neue Zeiten heraufgezogen, die auch die Juden vor ganz neue Probleme stellten. Die deutschen wie alle europäischen Juden hatten ihre Freiheit und eine meist begrenzte Gleichberechtigung durch die Französische Revolution und ihre Auswirkungen erhalten. Schon in den stürmischen Tagen der Nationalversammlung wurde jene unglückliche Formel geboren, die „den Juden als Individuen volle Freiheit, als Volk keine Rechte" postulierte. Im Schatten dieser unglücklichen Losung, die zu einer immer stärkeren Aufgabe der echten jüdischen Werte geführt hat, zi-

terten die Juden des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts um ihre Rechte als Einzelpersonen ebenso wie als Gemeinschaft.

Aus diesem seelischen und juristischen Zwiespalt erwuchs jene merkwürdige Galut-Erscheinung, die wir kurz mit Bindestrich-Judentum zu bezeichnen pflegen. Damit entstanden die Begriffe vom deutschen, polnischen, französischen, russischen usw. Judentum. Gemeint war aber garnicht das Judentum, sondern die Judenheit. Allmählich wurde aus dem, was eine mehr zufällige Verwirrung der Begriffe war, ein Prinzip. Die nationalen Verschiedenheiten der Völker, in deren Mitte die Juden lebten, wurden zu differierenden Unterscheidungen zwischen den Juden selbst, wenigstens in der Theorie. Die Juden betrachteten ernst die von ihnen festgestellten oder vermuteten Abweichungen in der Lebens- und Denkweise der verschiedenen Judenheiten. Von Seiten der nichtjüdischen Umgebungen wurden diese Unterscheidungen nicht bemerkt, wobei man sie selbst dort, wo sie wirklich vorhanden waren, auch nur als äusserliche Merkmale sah oder sehen wollte. Am niederträchtigsten hat das der preussische Geschichtsprofessor Heinrich von Treitschke ausgedrückt, als er davon sprach, dass es „immer Juden geben wird, die nichts sind als Deutsch redende Orientalen"....

Nach der deutschen Katastrophe und dem Rückfall des deutschen Volkes in atavistische Zeiten kam es zu einer beinahe völligen Trennung und der Auflösung der jüdischen Galut in Deutschland. Was die Zukunft bringen wird, weiss niemand. Aber ein langes Kapitel fand mit diesen schrecklichen Ereignissen seinen, wenigstens vorläufigen Abschluss. Das jüdische Volk ist um eine Erfahrung reicher geworden, die allerdings reichlich schnell vergessen worden ist. Man soll sich jedoch nicht nur darüber beklagen, dass es immer noch unbelehrbare Judengegner gibt. Auch viele Juden sind unbelehrbar, sonst wären sie zu ganz anderen Ergebnissen und Auffassungen als denjenigen gelangt, die heute noch häufig vertreten werden. Hierbei wollen wir uns nicht mit jener ein wenig infantilen Anschauung auseinandersetzen, die das Wort „deutsch" aus ihrem Bindestrich-Judentum streicht und nun dafür ein anderes Kennwort einsetzt, etwa chilenisch. Früher waren sie deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens, heute nun sind sie chilenische Staatsbürger jüdischen Glaubens. Die Umwelt nimmt sie auch nicht ernst. Sie bleiben wurzellose Gestalten am Rande jeder Gesellschaft, auch der jüdischen.

Von den amerikanischen Zionisten wurde auf einem der letzten Kongresse in Jerusalem die Theorie von der guten und der schlechten Galut aufgestellt. Es mag sein, dass diese Nuancierung im ersten Augenblick bestechend und überzeugend wirkt. Aber viele Halbwahrheiten hören sich gut an; nur können sie keiner ernsthaften Prüfung standhalten. Man könnte sich zur Widerlegung der These von der guten und der schlechten Galut kurz auf den Ablauf unserer jüdischen Geschichte berufen. Es dürfte jedoch erforderlich sein, vorerst noch Vorfragen zu klären: welche Galut ist gut (und welche demzufolge schlecht?). Ist eine Galut dann gut, wenn es den Juden gut geht? Niemand wird gewillt sein, das Problem nur unter wirtschaftlichen Aspekten oder den Gesichtspunkten einer finanziellen Situation betrachten zu wollen. Offensichtlich sollte unter der guten Galut die gesicherte Gleichberechtigung und die Möglichkeiten einer freien und würdigen Entfaltung der jüdischen Kräfte verstanden werden. Nach unseren geschichtlichen Erfahrungen wurden aber bisher immer die bürgerlichen Rechte der Juden in jedem Land irgendwann zerstört.

So wissen wir schon empirisch, dass eine heute gute Galut über Nacht morgen zu einer schlechten werden kann, ein Gesetz unserer Geschichte, das bisher nicht aufgehoben wurde, auch wenn sich im Augenblick die amerikanischen Juden noch so sicher fühlen. Galut wird und muss immer Galut bleiben.

Das hätten auch die Juden Lateinamerikas wissen müssen, die sich allzu sicher fühlten und nun durch einige schwere antisemitische Vorgänge aufgeschreckt wurden. Es wäre aber töricht, jetzt von einem ins andere Extrem zu fallen und sich einer unangebrachten Panikstimmung hinzugeben. Man kann es dahingestellt sein lassen, auf welche Faktoren diese antisemitischen Exzesse, die in verschiedenen Ländern vor wenigen Monaten vorgefallen sind, im einzelnen zurückgeführt werden müssen. Sicherlich ist der Antisemitismus nicht allein eine Angelegenheit der Judengegner. Zu behaupten jedoch, dass die Juden daran schuldig seien, weil einige unter ihnen, wie man hört, unkorrekte Geschäfte gemacht haben, ist abwegig. Es hat auch Antisemitismus ohne irgendwelche Affären gegeben. Und es würde Antisemitismus von bestimmten Kreisen gepredigt werden, wenn alle Juden Engel sein würden.

Die Repräsentanz der argentinischen Juden hat mit Entschlossenheit und Würde auf derartige Angriffe geantwortet. Einer Intervention von anderer Seite bedarf es heute nicht. Gewiss ist es nicht einfach, den rechten Weg in einer solchen Situation zu finden. Man sollte weder die Vorfälle bagatellisieren noch unnötig vergröbern und vergrössern. Wenn aber eine antisemitische Welle allen Teilen der Bevölkerung zum Bewusstsein bringt, dass Gruppen gegen die Juden agitieren und eine heftige Hetzpropaganda entfalten, dann dürfte es schon angebracht sein, auf der Wacht zu stehen und seine eigene Situation zu kontrollieren.

Jahre, wenn nicht Jahrzehnte lange Aufpeitschung der Leidenschaften unter Aufwendung aller staatlicher Mittel, wie sie von der Hitler-Regierung in allen, auch den lateinamerikanischen Ländern betrieben worden ist, kann nicht spurlos vorübergehen. Trotz des guten Willens, das traurige Kapitel antisemitischer Hetze zum Abschluss zu bringen, den das Kabinett Adenauer bewiesen hat, gibt es heute noch in der Bundesrepublik eine ausserordentliche Anzahl antisemitischer Begebenheiten. Die Emissäre der Nazis oder deren Epigonen wühlen in vielen Ländern, auch in Lateinamerika. Das hat die grosse Hakenkreuz-Schmierkampagne bewiesen, die in Köln ihren Anfang genommen hat und sich über die ganze westliche Welt ausbreitete, wenige Staaten ausgenommen. Aus diesen wie späteren Vorkommnissen kann man unschwer erkennen, dass es sich hierbei um gelenkte Aktionen gehandelt hat. Nur die Tatsache, dass sich allerorts wilige Elemente finden, derartige Hetzkampagnen mitzumachen, muss bedenklich stimmen.

Wir wenden uns gewiss gegen diejenigen, die gegen südamerikanische Länder an ihren Stammtischen im Ausland polemisieren und völlig vergessen, was wir alle diesen Ländern zu verdanken haben. Wenn diese Stammtische am Kurfürstendamm stehen, kann man nur über den Mangel an Gedächtnis oder moralischer Haltung aufs tiefste verstimmt sein. Wahrscheinlich lohnt es sich nicht, auf diese Erscheinungen wegen ihrer Bedeutungslosigkeit hinzuweisen. Aber von solcher Seite wird eine unnötige Unklarheit und Unruhe in unsere Kollektivität getragen. Deswegen müssen wir unterstreichen, dass wir trotz aller Besorgnis über die Vorgänge der letzten Monate die Sicht für das Ganze und die Proportion des Geschehens nicht verkennen sollen.

Die jüdischen Gemeinschaften in Argentinien und anderen lateinamerikanischen Ländern, die im Angesicht der Vorgänge in den letzten Monaten eine grosse Selbstsicherheit und politische Reife gezeigt haben, werden auch weitere Bewährungsproben bestehen. Wir müssen immer wissen, dass Galut nicht aufgehört hat, Galut zu sein. Der Tod von sechs Millionen unschuldigen Menschen, die nur sterben mussten, weil sie Juden waren, hat weite Kreise nicht zur Einsicht gebracht, deren Aktionen von uns allen mit dem notwendigen Ernst betrachtet, aber nicht in einer Alarmstimmung übertrieben werden dürfen.

**LA SEMANA ISRAELITA**
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

**Ermittlungen in Erbschafts- und Entschaedigungs-Angelegenheiten**
**JAMES HIRSCH**
Berlin-Wilmersdorf
Prager Platz 6,
Telefor: 87 59 14

**Dr. FREY**
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

**JUDITH SCHENKOLEWSKI**
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

**Dr. J. P. Kroll Bieber**
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

**Dr. BERNARDO GOLDSTEIN**
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

**REAL PEN**
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

**OPTICA REX**
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

**Dr. B. Schwarcz**
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

**VARICES-ULCERAS**
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
**Dr. SAUL UMANSKY**
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

**Jaime Liebling**
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

**MOHEL N. PLAKSIN**
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

**NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN**
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

**Dr. BENJAMIN LIPNIZKY**
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-8500

**PROPIEDADES FRANKENBERG**
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

**MARTHA CHAPEAUX**
HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

**JACOB LAPIDUS**
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. B.
46-1716 und 48-2124

**H. ROSENZWEIG**
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

**Dr. L. KLEIN - Médico**
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

**Confitería NIZA**
*Servicios de lunch de categoría*
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

**BERNARDO STERN**
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
19. Oktober 1962 21. Tischri 5723

# Wenn Hitler heute wiederkaeme...

Wir finden den folgenden Bericht über eine Aufführung des britischen Fernsehens im „St. Galler Tageblatt":

Wenn Hitler heute wieder käme, er hätte leichtes Spiel. Das versuchte der englische Autor und Kritiker Robert Muller in dem Stück „The Night Conspirators" („Die nächtlichen Verschwörer") zu zeigen, das in einer Spätsendung des britischen Fernsehens aufgeführt wurde. Es war ein unheimliches Spiel:

Die Deutschen mit ihrem tief verletzten Selbstbewusstsein nach zwei verlorenen Kriegen; ihrer Sehnsucht nach einem wiedervereinten Vaterland, so behauptet Muller, würden Hitler zujubeln, sie würden wieder marschieren, sie würden die Welt in einen neuen Krieg stürzen.

Fünf prominente Deutsche, Vertreter der wichtigsten Kräftegruppen des modernen Staates, folgen der Abendeinladung eines ausländischen Botschafters in der Bundesrepublik, der ihnen eine wichtige Mitteilung machen will.

Der Politiker, der Industrielle, der General, der Geistliche und der Zeitungsverleger sitzen an reichgedeckter Tafel. Der Zeitungsverleger — 11 Zeitungen und 13 Zeitschriften gehören ihm — ist wesentlich jünger als die anderen vier, die alle schon in der Hitlerzeit einflussreiche Positionen innehatten.

Da öffnet sich die Tür. Ein schemenhaftes Wesen, in Decken gehüllt, wird auf einem Rollstuhl hereingefahren. Auf ein Zeichen des Botschafters nimmt der junge Mann mit Sonnenbrille und Lederjacke, der den Rollstuhl schiebt, die Decken weg. Die fünf Deutschen erstarren. Kein Zweifel — es ist Hitler.

Der unheimliche Geist wird wieder hinausgeschoben. Der Botschafter sagt, Hitler habe bei Kriegsende nicht Selbstmord begangen. Ein Luftwaffenpilot habe ihn nach Island geflogen. Dort hat er die letzten 17 Jahre gelebt. Eva Braun sei tot. Aber Hitlers Sohn lebe und sei mit ihm zurückgekehrt.

Das Entsetzen der fünf Deutschen weicht völliger Ratlosigkeit. Was tun? Vor ein deutsches Gericht stellen, sagt der eine. In einen Käfig im Zoo sperren, sagt der Zeitungsverleger. Er darf auf keinen Fall das Haus verlassen, sagt ein Dritter. Das deutsche Volk darf nicht erfahren, dass Hitler lebt. Alle sind sich einig in der Verurteilung dieses Unmenschen, des grössten Verbrechers aller Zeiten, der sechs Millionen Juden auf dem Gewissen hat, der Deutschland zugrunde gerichtet hat. Der General fühlt sich berufen, ihn sofort zu richten. Er zieht die Pistole. „Gott sei ihm gnädig", murmelt der Geistliche, „er ist die Inkarnation des Bösen."

Da betritt der Jüngling wieder den Raum. Er ist blond, helläugig, schmal — reinste nordische „Edelrasse". In gemessenen Worten richtet er den fünf Deutschen den Dank seines Vaters aus. Dem Politiker für das Beibehalten verdienter alter Parteigenossen in der Regierung. Der Kirche für die alles verzeihende Verschwiegenheit. Dem Industriellen für den machtvollen wirtschaftlichen Wiederaufstieg. Der Presse, weil sie durch ihre schonungslose Offenheit die Widerwärtigkeiten der Demokratie enthüllte. Dem General für die wiedererstandene Wehrmacht. Dieses alles sei notwendig für das neue erwachende Deutschland, für Grösse und Herrlichkeit des Vaterlandes. Dann entfernt er sich artig.

Der Botschafter erläutert, der junge Hitler sei das Sprachrohr seines Vatres. Adolf Hitler selbst könne weder sprechen noch sich bewegen. Der Politiker, der General, der Industrielle sehen sich an. Streben nicht auch sie nach einem wiedervereinigten Deutschland, das gross und stark ist? Dieses menschliche Wrack könnte kein Unheil mehr anrichten. Dieser Hitler wäre Wachs in ihren Händen. Sie selbst würden die Macht haben. Er wäre nur ein Symbol.

„Ein starkes, wiedervereinigtes Deutschland braucht eine machtvolle Spitze, um die sich die Kräfte sammeln", sagt der General. „Das Ausland würde vor Angst und Schrecken zittern. Die Rückeroberung der Ostgebiete wäre ein leichtes."

„Wir können doch dem Westen gegenüber nicht wortbrüchig werden", wendet der Geistliche ein.

Nein, nein, natürlich nicht. Immer korrekt. „Wir werden unser Bündnis ordnungsgemäss kündigen", sagt der Politiker. „Es war nie anders beabsichtigt." Dann ein Nichtangriffspakt mit Russland. Eigene Atomwaffen. Grosse Rüstungsaufträge. Ein wiedervereinigtes, grosses, herrliches Deutschland wird entstehen.

Der Geistliche setzt sich abseits, um zu meditieren.

Entsetzt ist der Zeitungsverleger der Diskussion gefolgt. „Wozu brauchen wir eine Presse?" Drohend geht der Politiker auf ihn zu.

Der Verleger entgegnet, dass die ganze Unterhaltung heimlich auf ein Tonband aufgenommen worden sei. Wütend stürzt der General auf ihn zu und schiesst ihn nieder. Verletzt wälzt sich der Verleger auf dem Fussboden.

Der General und der Politiker stürzen ans Telephon. Truppen und Polizei werden mobilisiert. Der Sturz der Regierung wird verkündet. Der Politiker übernimmt die „volle Verantwortung".

Sie schicken den Geistlichen zu Hitler. „Mein Sohn, kennst du die Bibel, das Vaterunser?" fragt der Geistliche den Jüngling. Folgsam kniet der Knabe nieder und plappelt mechanisch das Gebet nach. Der Rollstuhl wird in den Saal geschoben.

Während Hitler versucht, seine zitternde Hand zum Gruss zu erheben, strafft sich seine Gestalt. Aus unartikulierten Lauten werden Worte. Er verkündet die endgültige Vernichtung des Judentums, den Niedergang des Kapitalismus, den Kampf um die Herrlichkeit und Grösse des Vaterlandes. In schemenhaften Bildern sieht man jubelnde Volksmassen und marschierende Kolonnen. Im Hintergrund stehen verängstigt und fassungslos die Repräsentanten des heutigen Deutschlands: „Das haben wir nicht gewollt."

—•—

Soweit die Fernsehsendung. Es war ein nach allen Regeln den Kunst gebautes Gruselstück. Die spannende Handlung, die straffen Dialoge, ausgezeichnete Regie und Darstellung trugen zur Wirkung des Stückes bei. Es spiegelt andererseits die Skepsis wider, mit der ein Teil der westlichen Welt heute Deutschland betrachtet.

## Israel ist eine Realitaet

Vereinte Nationen. — Frederick Guirma, der Präsident der UN-Delegation von Obervolta, erklärte seine volle Unterstützung des von Israels Aussenminister Golda Meir gemachten Vorschlags zur Abrüstung des Mittelostens. In seiner Rede vor der Vollversammlung nach der Debatte über Kolonialismus sprach Guirma über die „Palästina-Frage", die er eine „gefälschte Angelegenheit" nannte. Die Gegner, so führte er aus, haben die Sprache des Kalten Krieges gut erlernt: die an einige Länder gelieferten Raketengeschosse aus Russland und in den USA fabrizierte Waffen in Händen anderer Länder.

„Israel existiert als Staat", fuhr er fort, „und man kann es nicht von der Landkarte ausradieren. Auch würde das Verschwinden Israels gleich ernste Probleme schaffen." Guirma schlug vor, Israel und die Araberstaaten sollten sich an einen runden Tisch setzen und versuchen, die Unstimmigkeiten aus der Welt zu schaffen. Er trat für die Abrüstung des Mittelosens ein und fragte: „Wie können die afrikanischen Staaten sich bemühen, Afrika atomfrei zu halten und sich gleichzeitig der Abrüstung im Mittelosten widersetzen?

Guirma machte im vergangenen Jahr den später abgelehnten Vorschlag, eine Resolution zu fassen, die zu direkten Verhandlungen zwischen den Arabern und Israel auffordert. (ITA)

## Neue Zwischenfaelle

Tel Aviv. — An den israelischen Grenzen kam es vor kurzem wieder zu Zwischenfällen mit den Arabern. Syrische Grenzposten beschossen in der Nähe von Dan einen israelischen Panzerwagen mit Maschinengewehren.

Israel hat bei der gemischten Waffenstillstandskommission gegen diesen Ueberfall protestiert. Es war der dritte Zwischenfall innerhalb weniger Tage. — (AWZ)

## MINEN EXPLODIEREN

Tel Aviv. — Ein israelischer Panzerwagen stiess auf einer Patrouille längs der syrischen Grenze auf eine Landmine, die auf israelischem Gebiet gelegt worden war, wie jetzt mitgeteilt wurde. Todesopfer waren nicht zu beklagen.

Dies war der zweite Zwischenfall dieser Art in der vergangenen Woche. Einige Tage vorher fuhr ein israelisches Militärauto in der Nähe der zweiten Explosion auf eine Mine. Die israelischen Offiziere verfolgten die Spuren zu Fuss vom Ort des ersten Zwischenfalls bis auf syrisches Territorium. (ITA)

## Franzosen fordern Auslieferung

Düsseldorf. — Die Auslieferung des ehemaligen Kommandeurs der SS-Division „Das Reich", Heinrich Lammerding, forderte in Düsseldorf eine neunköpfige französische Delegation. Die Gruppe gehört dem „Koordinations-Comité von Tulle und Oradour für die Auslieferung von Lammerding" an. Auf einer Pressekonferenz im nordrhein-westfälischen Justiz-Ministerium machte die Delegation den ehemaligen SS-Divisionskommandeur für den Tod von 642 Einwohnern der Gemeinde Oradour und von 124 Männern der Gemeinde Tulle verantwortlich, die im Juni 1944 von Angehörigen der Division „Das Reich" ermordet worden sind.

Lammerding wurde 1951 in Bordeaux in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Lammerding, der als Diplom-Ingenieur in Düsseldorf lebt, bestreitet jede persönliche Schuld.

Ergänzend war beim Oberstaatsanwalt von Dortmund zu erfahren, dass seit dem 22. Mai eine Strafanzeige gegen Lammerding wegen Mordes an den deutschen Emigranten Adolf Steinschneider und Hans Lauterbach vorliegt. Die Anzeige wurde von der Witwe Adolf Steinschneiders erstattet.

Bei demselben Staatsanwalt der für die Verfolgung von Kriegsverbrechen im Ausland zuständig ist, war die französische Delegation wegen ihres Anliegens vorstellig geworden. Sie hat dort erfahren, dass gegen Lammerding ein Ermittlungsverfahren laufe und die deutsche Justiz bereits die Akten des Prozesses von Bordeaux angefordert habe, in dem Lammerding zum Tode verurteilt wurde. — (AWZ)

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

Muebles Walermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147
PAMPA 4979 esq. Triunvirato — CABILDO 2614
T. E. 51-9561 T. E. 701-1519

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

Das Garantiezeichen für Herrenbekleidung
im Stile der neuen Zeit ist
CARLTON
Moderner Schnitt. Stoffe gut getestet und geprüft, mit dem Verkaufs-Programm, das dem Kunden dient an Preis, Qualität und ständigem Kundendienst. Die gesamte Bekleidungslinie in Fertigkleidung! Besonders gepflegte Abteilung für feinste Massarbeit!
Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen!
Auch Junioren kaufen gerne bei Carlton.
Zu jedem Anzug wird bis Ende dieses Jahres, die Ihnen gefallende Kravatte mitgeliefert.
Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

Majestuosas las naves
Insuperable el confort
Exquisita la atención
27.000 TONELADAS
AIRE ACONDICIONADO TOTAL
AUGUSTUS
13 DE NOVIEMBRE - 27 DE DICIEMBRE
GIULIO CESARE
5 DE DICIEMBRE - 22 DE ENERO
LISBOA - BARCELONA - CANNES
GENOVA - NAPOLES
CONSULTE A SU AGENCIA PREFERIDA O
"ITALMAR"
FLORIDA Y CORDOBA

## Erteilung von Diplomen

Jerusalem. — Die Absolventen des Raw Gold-Instituts der religiösen Erziehungs- und Kultur Abteilung der Sochnut in Jerusalem, das der Ausbildung von Lehrern für die Diaspora dient, erhalten nach dessen Anerkennung durch das Erziehungs- und Kulturministerium jetzt den Status von diplomierten Lehrern.

## Geraubte Kultgeraete

New York. — Von den amerikanischen Besatzungstruppen aufgefundene und nach New York gebrachte jüdische Kultgeräte, die von den Nazis in Europa geraubt worden waren, sind unlängst den in Alaska wohnenden Juden und den dort stationierten amerikanischen Soldaten jüdischen Glaubens übersandt worden.

## Harfen-Wettbewerb

Jerusalem. — In Jerusalem fand kürzlich der „II. Internationale Harfen-Wettbewerb" statt, an dem sich Harfenisten aller Nationalitäten beteiligten.

## Redeverbot für Rockwell

Urbana (Illinois) — Die Polizei verbot eine angekündigte Rede des amerikanischen Nazis Colin Rockwell, die dieser vor einigen Tagen im Channing Murray-Stadium dieser Stadt zu halten beabsichtigte. Rockwell wollte über das Thema „Die Notwendigkeit der Nazilehre in der nordamerikanischen Politik" sprechen. Die Veranstaltung war von einer in Urbana bestehenden Gesellschaft für abweichende Meinungen angekündigt worden. (ITA)

## Altes Waffenlager

Tel Aviv. — In Kfar Monasch südlich von Haifa stiess ein Bauer beim Pflügen seines Feldes auf einen harten Gegenstand, der sich als altkupferne Waffe entpuppte. Bei weiteren Nachforschungen entdeckte man ein fünftausend Jahre altes Lager mit kupfernen Waffen.

# MUSIK IN BUENOS AIRES

**WAGNERS „SIEGFRIED" IM COLON**

Der vorletzte Teil der gigantischen Tetralogie ist ein ruhender Pol zwischen ihren Gipfeln „Walküre", die hinter uns liegt, und „Götterdämmerung", mit welcher der „Ring des Nibelungen" sein symbolisches Ende der Selbstauflösung findet. Weder hat „Siegfried" die elementare Kraft seiner Vorgängerin noch die dramatische Wucht des Schlusswerkes. Sein Orchester ist ein wenig reduzierter, und sein Inhalt spricht von dem jungen Helden, der auszog, das Fürchten zu lernen, der den Drachen — Besitzer des Goldes — tötet, dadurch in den Besitz des Nibelungenhorts gelangt, der auch ihm schliesslich zum Verhängnis werden soll, und der die im Feuerzauber schlafende Brünhilde zu neuem Leben erweckt.

Der Erfolg des Musikdramas steht und fällt mit der Verkörperung des Titelhelden, und leider konnte Hans Hopf — schon äusserlich kein idealer Siegfried — auch stimmlich nicht befriedigen. Das alles überragende Heldische der Partie ging ihm ab, und so fehlte der sich auf hoher Ebene bewegenden Aufführung das Eigentliche: kein siegesgewisser Held stürmte zu neuen Taten, sondern ein mit seinem Métier und der Partitur durchaus vertrauter Opernsänger sang eine Rolle.

Birgit Nilsson als Brünhilde war — trotz momentaner Indisposition — eine unerhört dynamisch-musikalisch singende und sich göttergleich bewegende Brünhilde; sie ist die zur Zeit am meisten „gefragte" Vertreterin ihrer Partie. Hans Hotter wiederum der grossartige Wotan und ebenso Alois Pernerstorfer ein hervorragend singender und spielender Albrich. Herold Kraus bestätigte den positiven Eindruck als Mime, den wir bereits vom „Rheingold" her mitnahmen, und Jorge Algorta, Nilda Hofmann und Marga Hoeffgen vervollständigten das ausgezeichnete Ensemble.

Ernst Poettgen war auch in diesem Werk wieder der Star des Abends; dank seiner einmaligen Fähigkeit, die Akteure zu führen, gestaltete sich das Musikdrama unter seinen wissenden Händen, seinem untrüglichen Instinkt für Farbspiele, Licht und Schatten richtig zu verteilen, den im Einvernehmen mit dem Bühnenbildner Paul Walter neuerlich auf die runde Schräge gebannten Ablauf des Geschehens zu einer eindrucksvollen Aufführung, an deren Erfolg Heinz Wallberg, genauer Kenner und überlegener Ausdeuter der dankbaren Partitur, mit dem gut spielenden Colón-Orchester berechtigten Anteil nehmen durfte.

Es gab freundlichen Beifall.

c-n

## TEATRO COLON

Sábado 20 a lac 18.30 hs.: Concierto extraord. a cargo del barítono Hans Hotter. Al piano: Leo Schwarz.

Domingo 21 a las 17 hs.: 3a. func. del ab. esp. alem vesp.: "Sigfrido" de Wagner, con: Nilson, Hopf, Hotter, Kraus, Hoeffgen, Pernertorfer, Algorta, Hofmann, Dir. de orq.: Heinz Wallberg. Regie: Ernst Poettgen.

Lunes 22 a las 21.30 hs.: 19a. func. del abono a 20: Conc. de la Orq. Sinfónica Nacional.

Jueves 25 a las 21.30 hs.: func. extraord. coreográfica.

## Theater Soleil

Am heutigen Freitag findet die Abschiedspremiere des Gastspiels von Herrman Jablokoff im Soleil mit der Inszenierung der jüdischen Komödie „Semmeles Bar Mizwa" mit Herrman Jablokoff in der Hauptrolle an der Spitze des Künstlerensembles des Soleil statt.

Die Einstudierung und Regie hat Herrman Jablokoff übernommen, der mit diesem Stück einen grossen Publikumserfolg in den Vereinigten Staaten erzielte.

Die Theaterkasse ist den ganzen Tag geöffnet. Nähere siehe Anzeige.

## Bne Brit-Loge in Chile

Santiago de Chile. — Die Grundsteinlegung eines neuen Hauses für die Loge „Pacífico" der Bne Brit fand am 25. Jahrestag der Gründung dieser Institution, der ersten in Chile statt. Heute gibt es fünf Logen, drei in Santiago und die anderen in Valparaiso und Concepción, die insgesamt 350 Mitglieder zählen. (ITA)

## Arbeiter studieren in Israel

New York. — Eine Gruppe von 25 lateinamerikanischen Arbeiterführern flog mit einem Flugzeug der El Al nach Israel, um nach Abschluss eines Kursus für Arbeitsverhältnisse in Mexiko an einem sechswöchigen Seminar in Israel teilzunehmen. Die Reise steht unter den Auspizien der ORIT, der Internationalen Arbeiter-Organisation.

In Israel werden sich die Kursteilhehmer, 24 Männer und eine Frau, dem Studium der Bewegung für landwirtschaftliche und industrielle Kooperativen widmen und an dem in Tel Aviv gelegenen Institut der Histadrut für Arbeitsbedingungen Vorlesungen hören.

Mauricio Paladino, der Hilfs-Generalsekretär der ORIT, steht an der Spitze dieser Mission, die aus Vertretern von 12 lateinamerikanischen Ländern, Bolivien, Ekuador, Kolumbien, Chile, San Salvador, Guatemala, Honduras, Mexiko, Peru, Uruguay, Paraguay und Panama gebildet ist.

Das Programm ist Teil eines ausgedehnteren Dienstes, den die Histadrut den Arbeiterbewegungen der jungen, in Entwicklung befindlichen Ländern bietet, welche geeignete Methoden für den demokratischen Fortschritt ihrer Länder suchen. Da Israel ein Beispiel dafür ist, wie ein kleines Land es ohne grosse eigene Mittel verstanden hat, eine lebensfähige Wirtschaft aufzubauen, hat es im letzten Jahrzehnt die Aufmerksamkeit Dutzender neuer Völker in Asien und Afrika auf sich gezogen. Auch die Lateinamerikaner sehen in Israel ein „lebendes Vorbild" einer kleinen Nation, die nach den Worten Paladinos einen hohen Standard kultureller und materieller Werte erreichen konnte. (ITA)


Deutsches Theater

in BUENOS AIRES

Einmalige Wiederholung der Maerchenvorstellung

**Koenig Drosselbart**

Maerchenspiel (nach Gebr. Grimm) in 3 Bildern von HEINRICH MINDEN.

Regie: LILLY WICHERT

Samstag, den 27. Oktober, um 15.15 Uhr im TEATRO ODEON, Esmeralda 367

Ermaessigte Eintrittspreise von $ 40.— bis $ 90.—

Kartenverkauf an der Theaterkasse. Vorverkauf für Nordstrecke: „CUCARE", Av. Lib. Gral. San Martín 15335, Acassuso, T. E. 743-7663.

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

*Prof. Dr. H. Sternberg:*

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

*Prof. Kamilo Landmann:*

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—

Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

Teatro Soleil

CORRIENTES 3150

T. E. 86-2307

Freitag um 22 Uhr

Sonnabend um 22 Uhr

Sonntag 18 und 22 Uhr

Täglich um 22 Uhr

Abschieds-Premiere

Herman Jablokoff

in dem Lustspiel

SEMMELES BAR-MIZWA

Musikalische Leitung: ERNST STEIN

*EL GRAN EXITO DE*

EL DECIMO HOMBRE

de PADDY CHAYEFSKY — con la dirección de OSCAR FESSLER

NORMA ALEJANDRO y RODOLFO SALERNO

en el TEATRO SAN TELMO

CHACABUCO 966 T. E. 33-2804

Todos los días a las 22 hs. (excepto Lunes) y Sábado, Domingo y feriados a las 18 y 22 hs. Localidades en venta con 5 días de anticipación

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL

*Dr. Hardi Swarsensky*

ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE

★

RÜCKERSTATTUNG

jetzt auch für Juden aus Polen.

★

ANMELDUNGSMOEGLICHKEITEN für alle, die nach dem 1. 10. 1953 aus Laendern hinter dem eisernen Vorhang auswandern konnten.

★

SPRECHSTUNDEN:

Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr

★

*Dr. Günter Frey*

ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS

Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.

★

PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

# Ereignisse der Woche

## Gegen einen jüdischen Richter

In Formosa haben sich die Rechtsanwälte in Streik gegen einen jüdischen Richter erklärt. Dieser Begebenheit lag folgendes zugrunde:

Dr. Zucker, der Sohn des bekannten Schriftstellers Nehemia Zucker, hat bereits seit zwei Jahren das Amt eines Richters in Formosa inne und geniesst für seine absolute Korrektheit und seinen unbeirrbaren Gerechtigkeitssinn das Vertrauen der lokalen Bevölkerung und der staatlichen Behörden. Den Rechtsanwälten passte jedoch ein solcher Richter nicht, und sie nahmen ein von Dr. Zucker gefälltes Urteil zum Anlass, um Anzeige zu erstatten, die jedoch nicht von einem einzelnen Anwalt ausging, sondern vom Anwaltskollegium an das Oberste Gericht geleitet wurde. Dieser Schriftsatz enthält die schmutzigesten Beschuldigungen gegen den jungen Richter.

Der Fall wurde der höchsten Instanz unterbreitet, und das Oberste Gericht verfügte gegen einige Rechtsanwälte Strafen wegen Staatsbeleidigung. Hiergegen protestierten die Anwälte, indem sie den Streik erklärten. Das Oberste Gericht warnte die Rechtsanwälte, ordnete die sofortige Aufhebung des Streiks an und wies sie an, ihre Tätigkeit sofort wieder aufzunehmen. Dieser Beschluss wurde auch an den Bundesinterventor und das Innenministerium übermittelt.

Wie der Bundespräsident des Obersten Gerichtshofes in Formosa, Dr. Isaac Leff, mitteilte, hat er einen Prozess gegen einige Mitglieder des Anwalts-Kollegium wegen des oben erwähnten Schriftsatzes angestrengt. Dies erfolgte wegen der Nichtachtung, mit der das Verhalten des Richters Dr. Zucker in einer gewissen Gerichtsverhandlung kritisiert wurde. Ferner äusserte Dr. Leff, das Oberste Gericht sehe keinen Grund, Dr. Zucker zur Verantwortung zu ziehen.

Obwohl der Oberste Gerichtshof dem Richter Dr. Zucker sein vollstes Einverständnis mit seiner Amtswaltung ausgesprochen hat, so hat dieser als Ausdruck der Verteidigung seiner Würde als Jude seinen Rücktritt eingereicht. Der staatliche Repräsentant für die Provinz, Ing. Italo Atchilupa hat in der Angelegenheit interveniert und sich bemüht, eine Lösung zu finden, doch Dr. Zucker bestand auf der Annahme seines Rücktrittsgesuchs.

### Tumult in Rischon Le Zion

Tel Aviv. — Vor einigen Tagen kam es in Rischon Le Zion zu einem Zusammenstoss zwischen jüdischen und arabischen Jugendlichen, bei dem sieben Personen verwundet und zumindest dreissig verhaftet wurden. Das Handgemenge, bei dem die Kämpfenden Messer, Steine und Stökke benutzten, entstand, wie man annimmt, weil einige junge Araber ein jüdisches Mädchen belästigten. (ITA)

### Preise des Weizmann-Instituts

Zur Verteilung der Preise in den Wettbewerben über Experimentelle Leprologie und Arteriosklerose, die unter den Auspizien des Argentinischen Comités für das Wissenschaftliche Weizmann-Institut für lateinamerikanische Aerzte und Forscher als Teil eines Plans für kulturellen und wissenschaftlichen Austausch ausgeschrieben wurden, versammelten sich die Mitglieder der Jury, die über die Auswahl der Arbeiten zu befinden hatte.

Die Jury für den „Rosendahl"-Preis 1962, der im Anschluss an die nationale Kampagne zur Bekämpfung der Lepra geschaffen wurde, bestand aus den Professoren Luis Pierini, Enrique Jonquieres, Aarón Kaminsky, Arturo Di Pietro und den Doctores Marcos Arson und Benjamin Garfunkel in Vertretung des Argentinischen Comités für das Wissenschaftliche Weizmann-Institut. Der Preis wurde Dr. Meny Bergel für seine Arbeit „Valoración de actividad quimioterápica sobre el Micobacterium Leprae en dietas prooxidantes" zugesprochen.

Der in diesem Jahr zur Verfügung gestellte „Anna Malenky"-Preis für das Studium und die Verhütung der Arteriosklerose gelangte auf Beschluss der aus den Professoren Bernardo Houssay, Luis Munist, Manuel Litten, Justo Lije Pavia und Doctores Blas Moia und Manuel Malinow zusammengesetzen Jury trotz der vorliegenden Arbeiten zu diesem Thema nicht zur Verteilung.

In Vertretung des Argentinischen Comités für das Wissenschaftliche Weizmann-Institut nahmen die Herren Dr. Marcos Arsón, Ing. David Sevi, Dr. Benjamin Garfunkel, José I. Goldstein, Dr. Samuel Slavin und Don Alberto Liamgot an der Sitzung teil.

### NAZIVERBRECHER VOR GERICHT

Hamburg. —Der Staatsanwalt in dem gegen Willi Düsenschön anhängigen Prozess forderte lebenslängliches Zuchthaus für den Angeklagten. Düsenschön war Kommandant eines Konzentrationslagers und trägt die Schuld an dem im September 1933 verübten Selbstmord des Dr. Fritz Solmitz, eines Juden aus Lübeck, der der Herausgeber des Blattes „Volksbote" und ein bekannter sozialistischer Führer war. Die Verteidigung plädierte auf Freispruch. Das Urteil dürfte wahrscheinlich in diesen Tagen ergehen. (ITA)

**Unter dem Patronat des Argentinischen Comités für das Wissenschaftliche Weizmann-Institut versammelten sich die Mitglieder der Jury für den „Ana Malenky"- und „Rosendahl"-Preis 1962, um über die vorgelegten Arbeiten zu entscheiden. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Prof. Manuel Litter, Dr. Marcos Arson, Prof. Luis Munist, Prof. Bernardo Houssay, Ing. David Sevi und — stehend — Dr. Samuel Slavia, Prof. Arturo Di Pietro, Prof. Enrique Jenquieres, Prof. Luis Pierini, Don Alberto Liamgot.**

### Betrunkener Judenfeind

Berlin. — Wegen Volksverhetzung im Sinne des Paragraphen 130 des Strafgesetzbuches verurteilte ein Westberliner Schöffengericht den 33jährigen Rudi Tröstrum zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist. Mit 1,9 Promille Alkohol im Blut hatte der Angeklagte im Lokal eines jüdischen Gastwirts unter anderem laut geäussert: „Hitler hätte sämtliche Neger und Juden verbrennen müssen." Nach seinen eigenen Angaben war der Angeklagte kurz vorher auf der Strasse von einem farbigen Besatzungssoldaten, mit dem er gezecht hatte, ohne jeden Grund niedergeschlagen worden. (AWZ)

### Jugend und Rassenvorurteil

Bonn. — Die junge Generation in England, Frankreich und Westdeutschland hat starke Vorurteile, aber im allgemeinen sind diese weniger ausgesprochen und die Menschen sind toleranter als es die vorige Generation war. Dies kann aus einer Vorstudie entnommen werden, die in den genannten drei Ländern über die Haltung der Jugend zu den ethnischen Minderheiten durchgeführt worden ist.

Eine internationale Konferenz von Soziologen und Erziehern wurde in München unter den Auspizien der UNESCO abgehalten, um über die für diese Umfrage in den letzten neun Monaten gesammelten Daten zu diskutieren. Die Antworten beziehen sich auf die Haltung der Jugendlichen zu den Juden in ihren Ländern und ferner zu den Westindern in England, den Algeriern in Frankreich und zu Russen, Polen und Amerikanern in der Bundesrepublik. (ITA)

### Pflege der Friedhoefe

New York. — Die unter Leitung von Raw Portugal (einst Bukarest) und Rabbi Jonas Horowitz (früher Unsdorf und Frankfurt a. M.) stehenden Rabbanim in den USA haben an alle agudistischen Landesorganisationen einen Aufruf gerichtet, sich der jüdischen Grabstätten auf den Friedhöfen in Ost- und Westeuropa, die immer mehr Schäden aufweisen, anzunehmen und die Friedhöfe zu betreuen.


Denken Sie an Ihre Ferien, so denken Sie an das

HOTEL LAGO כשר

das jetzt schon Ihre Anmeldung entgegennimmt.

AUF WUNSCH DIAET

RIO CEBALLOS Casilla Correo 34

JUAN JULIUSBURG

MALERARBEITEN

73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

DIE ANMELDUNGEN FUER DIE TRADITIONELLE GROSSE

REISE nach ISRAEL

zu Ehren von Pessach und Jom Haazmaut

beginnen schon jetzt. Beteiligen Sie sich auch an den Feierlichkeiten im Jüdischen Staate und nehmen Sie an unseren Gemeinschaftsreisen teil, mit denen wir in früheren Jahren grossen Erfolg gehabt haben. Kommen Sie moeglichst rechtzeitig zu uns und informieren Sie sich über die aussergewoehnlich vorteilhaften Bedingungen, die wir Ihnen bieten.

VIAJES BITTERMANN

CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16

T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

DIE BLAUE BÜCHSE DES KEREN KAYEMETH LEISRAEL FÜR ALLE

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL
IST DIE BLAUE BUECHSE DES KKL

# DAS WESTFALENBUCH

**von *Rabbiner Dr. NEUFELD***

Als vor einiger Zeit die Vorbereitungen zu der gross angelegten Ausstellung jüdischen Kult- und Kulturgutes getroffen wurden, die in Recklinghausen und später in Frankfurt am Main einen grossen Kreis mit der Welt des Judentums bekanntmachte, da war es der Gedanke des westfälischen Landesrabbiners Dr. Hans Manoch Meyer, bei dieser Gelegenheit in einem Sammelwerk einen Querschnitt durch Geschichte und Leben der Juden in Westfalen zu geben. Es war freilich ein weiter Weg bis zur Verwirklichung dieses Gedankens, denn es mussten Mitarbeiter aus aller Welt gewonnen und unzählige räumliche und technische Schwierigkeiten überwunden werden. Aber nun liegt das Werk vor, das in besonders geschmackvoller Ausführung mit 34 Illustrationen im Umfang von fast 300 Seiten im Verlag Ner Tamid 1962 in Frankfurt am Main erschienen ist.

Das Buch enthält 27 Arbeiten von 24 Mitarbeitern, deren Biographien am Schluss abgedruckt sind. Zwei der Mitarbeiter sind während der Drucklegung gestorben und werden entsprechend gewürdigt: der Rabiner Dr. Abraham Michalski aus Tel Aviv, der vor vier Jahrzehnten Rabbiner des Vereins zur Wahrung der religiösen Interessen des Judentums in Westfalen war, und der Generalkonsul Dr. Isi Kahn der aus Witten an der Ruhr stammt und einiges über die Geschichte der Juden in Westfalen, insbesondere über den vom Hofprediger Adolf Stoecker verbreiteten Antisemitismus berichtet. Wie diese Hasspropaganda sich letzten Endes ausgewirkt hat, sieht man an den zahlreichen Bildern der Synagogen, die sämtlich im November 1938 verbrannt wurden, man sieht es auch in einer nüchternen Gegenüberstellung der jüdischen Gemeinden und Institutionen im Jahre 1932 und im Jahre 1962: 1932 lebten 21 595 Juden in Westfalen, 1962 nur 1.161. Der Bericht von 1932, der aus dem „Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland" abgedruckt ist, umfasst 28 Seiten, der Bericht von 1962 nur 2 Seiten! Diese Zahlen sprechen für sich selbst und sind ein Spiegelbild der Situation in ganz Deutschland.

Die überragende Persönlichkeit der ganzen Provinz war der Rabbiner und Bibelforscher Benno Jakob aus Dortmund. Sein Sohn Ernst Jakob, der ihn schon in der Gedenkschrift für Paul Lazarus (in englischer Sprache) gewürdigt hat, fügt hier eine weitere Würdigung seines Vaters in seiner Eigenschaft als Rabbiner in Dortmund bei. Ausser Benno Jakob sind der frühere westfälische Landesrabbiner Paul Holzer (jetzt London), der jetzige Landesrabbiner, der Herausgeber, und der orthodoxe Bezirksrabbiner von Recklinghausen Selig Auerbach (jetzt USA), abgebildet. Es fehlen die Bilder des letzten Dortmunder Rabbiners Ernst Appel, der beiden schwedischen Rabbiner Professor Kurt Wilhelm und Emil Kronheim, die vor vielen Jahrzehnten in Dortmund waren, und der verstorbenen Rabbiner Moritz David (Bochum), Siegfried Galliner (Gelsenkirchen) und Hans Kronheim (Bielefeld). Es fehlen auch Mitteilungen über Leopold Zunz, den Altmeister der Wissenschaft des Judentums, der in Detmold geboren ist, und über den Stettiner Rabbiner Heinemann Vogelstein, der aus Lage (Lippe) stammt. Beide sind aber in anderem Zusammenhang erwähnt worden. Bernhard Brilling hat nämlich eine ausgezeichnete Biographie über Juden in Westfalen herausgegeben, in der er auf achtzehn Seiten alles nur irgendwie erreichbare einschlägige Material zusammenträgt. Es ist erstaunlich, mit welchem Bienenfleiss er aus den entlegensten Winkeln Aufsätze zusammenträgt. Ich selber kann nur dazu ergänzen: 1. einen synagogalen Dichter aus Coesfeld, 2. die Schrift eines Herrn Levertoff aus Hoexter gegen das liberale Gebetbuch, das Heinemann Vogelstein im Auftrag des Verbandes der Synagogen-Gemeinden Westfalens 1896 in stark liberalem Sinn bearbeitet hat, Leopold Zunz wird nur in seinem jetzt vom Leo Baeck-Institut herausgegebenen Briefwechsel erwähnt. Die zentrale Institution der Provinz ist die Marks-Haindorffsche Stiftung, das Lehrerseminar in Münster, über das einer der ältesten Seminaristen und Lehrer Siegfried Braun (Kibbuz Maajan Zwi) anschaulich berichtet.

Zwei Arbeiten, die eigentlich nichts mit Westfalen zu tun haben, sind auch abgedruckt. Ein Hörspiel über Leo Baeck, das der Schreiber dieser Zeilen besonders deshalb lebendig nachempfindet, weil er es bei jener denkwürdigen letzten Ausschuss-Sitzung des Allgemeinen Rabbinerverbandes in München im Juni 1938 selber miterlebt und wiederholt geschildert hat. Es handelt sich um den mitten in der Sitzung an den Vorsitzenden des Bayerischen Landesverbandes, Oberlandesgerichtsrat Alfred Neumeyer, ergangenen Befehl, die Münchener Synagoge sofort und weit unter Preis zu verkaufen. Die andere Arbeit ist in die Zukunft gerichtet. Der Herausgeber ventiliert die schon von ihm vor acht Jahren aufgeworfene Frage der Errichtung einer zentralen Lehrstätte für die Wissenschaft des Judentums in Europa. Diese Frage wurde eindringlich von Leo Baeck in Luxemburg 1955 auf der letzten Rabbinersitzung vor seinem Tode dargelegt. Sie wird, je weiter die Zeit vorschreitet, umso vordringlicher, zumal leider nach den letzten unerfreulichen Entwicklungen das Jewish College in London von seiner 160 Jahre bewährten Tradition der voraussetzungslosen Wissenschaft abweicht, und zur Zeit eigentlich nur die Ecole Rabbinique in Paris übrig geblieben ist. Obwohl diese beiden Arbeiten den sechsten Teil des Buches ausfüllen und an sich nichts mit Westfalen zu tun haben, ist ihre Veröffentlichung gerade zu dieser Zeit begrüssenswert.

Es kann als eine gewisse Genugtuung betrachtet werden, dass von den zerstörten Synagogen immerhin neun wieder aufgebaut wurden, und zwar in Bielefeld, Detmold, Dortmund, Gelsenkirchen, Hagen, Minden, Münster, Paderborn und Recklinghausen.

Wenn die äusseren Möglichkeiten vorhanden gewesen wären, hätte noch viel, viel mehr berichtet werden können. Man muss dem Herausgeber und seinen Mitarbeitern dankbar sein für die Schaffung dieser schönen Sammelschrift. Aber es hat wenig Zweck, nur zu loben. Mit Lessing, der ja durch seine Bindung mit Mendelssohn am Anfang dieser ganzen Entwicklung steht, sei gesagt: „Wir möchten weniger gelobt und mehr gelesen werden."


# Das Leo Baeck Institut sucht

## DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

## LEO BAECK-INSTITUT

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

## YEAR BOOK VI

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

WERDE AUCH DU

## MITGLIED

*des Leo Baeck-Instituts*

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1. izq. (83/2613)


# LITERATUR UN

## *Europa-Konferenz de*

**von *MEIR FAERBE***

„Es gibt einen winzig kleinen Flecken auf der Landkarte unseres Globus, unbedeutend, soweit es sich um die physischen Dimensionen handelt, aber geistig gesehen ist es eine Kraftstation für drei grosse Weltreligionen, Judentum, Christentum und Islam — Israel, das Heilige Land.

Auferweckt nach vielen Jahrhunderten aus einer Art von Weltennacht durch den Pioniergeist eines Volkes das während Jahrhunderten der Verfolgungen, trotz Pogromen und Konzentrationslagerqualen — Jerusalem, die Vision des Friedens, nie vergessen konnte.

In den vierzehn Jahren seit unserem Freiheitskrieg wurde Israel der vertraute Freund, Instruktor und Lehrer von Dutzenden neu erstandenen Nationen in Asien, Afrika und in einer neuen Welt wie Madagaskar u. a. In unseren Städten und Strassen kann man fast täglich die Flaggen einer anderen Nation sehen, deren Staatsoberhaupt oder Regierungschef Israel besucht, um unsere neue Form kooperativen Lebens kennenzulernen und die Lösung vieler sozialer Probleme, die wir gefunden haben, zu studieren.

In dieser Atmosphäre praktischer Brüderlichkeit und in die Tat umgesetzter Theosophie versucht unsere kleine Gruppe von Mitgliedern der Theosophischen Gesellschaft in Israel ihre Arbeit auf der inneren Seite der Dinge zu tun. Es ist mir eine Freude, ein Privileg und eine grosse Ehre, dieser Konferenz die Grüsse unserer Schwestern und Brüder in Israel zu überbringen ..."

So begann die Begrüssungsansprache, die der vom Präsidenten des Weltverbandes, einem Inder namens N. Sri Ram, eingesetzte Vertreter der Theosophischen Gesellschaft in Israel, Hans Zeuger, auf der Europa-Konferenz des Verbandes in „The Hayes" Conference Centre in Swanwick (Derbyshire, England) Ende Juli gehalten hat und die mit wärmster Sympathie aufgenommen wurde.

Hans Zeuger schloss seine Rede etwa folgendermassen: „Wann immer Israelis einander begegnen oder von einander Abschied nehmen, sagen sie im allgemeinen nicht ‚guten Morgen!', ‚guten Abend!' oder ‚auf Wiedersehen!', sondern sie sagen einander bei allen diesen Gelegenheiten ein kleines Wörtchen, das durch seine Wiederholung die Qualität einer Art Zauberformel angenommen hat. Dieses Wort will ich auch hier aussprechen als Gruss an alle hier versammelten Brüder und als Gruss Israels an die Welt. Es heisst ‚Schalom' und seine Bedeutung ist: Friede."

Der Friedensgruss aus dem Heiligen Land erwärmte die Seelen aller Zuhörer, und der Gruss ‚Schalom!' war plötzlich im Munde aller Teilnehmer aus der ganzen Welt von Indien bis Island und von Dänemark bis Südafrika und Neuseeland, Ghana und Pakistan, abgesehen von den Vertretern der europäischen Staaten. Sogar aus zwei kommunistischen Ländern waren Vertreter gekommen, zusammen 320 Delegierte, die fast alle zehn Tage lang unter einem Dache zusammen wohnten und gemeinsam speisten, wodurch eine brüderliche, familiäre Atmosphäre entstand.

Zu Beginn der Tagung wurden von den Delegationsführern die Gebete der Religionen der Anwesenden gesprochen, der Hindus, Buddhisten, Juden, Sikh, Christen, Zarathustra-Anhänger, Mohammedaner usw., und zwar in der Reihenfolge des Alters der Religionen, so dass Hans Zeuger als dritter eingeladen wurde, von der Tribüne aus das Bekenntnis-Gebet des Judentums zu rezitieren. Mit angehaltenem Atem lauschten die über dreihundert Führer gläubiger Menschen aus allen Völkern und Religionen auf das hebräisch vorgetragene „Schma Jisrael ...", zu dessen Vortrag Zeuger stilgerecht ein Käppchen aufgesetzt hatte.

Zeuger und seine beiden Begleiter aus Israel, eine Zahnärztin aus Tel Aviv und ein Chemiker, der aus Ghana stammt, momentan aber in Haifa lebt, waren geradezu die Sensation des Kongresses, standen im Mittelpunkt des Interesses und fanden Gelegenheit, wiederholt über Israel, seine Probleme und seine Entwicklung zu referieren. Es ist zu erwarten, dass in der nächsten Zeit ein Strom von Touristen aus theosophischen Kreisen der ganzen Welt kommen wird, um das Heilige Land aus eigener Anschauung kennenzulernen.

Das Hauptthema des Kongresses war „Ewigkeitswerte in einem ständig sich ändernden Weltall". Die Hauptredner waren der Präsident Sri Ram, Universitätsprofessor Haas aus Holland, Dr. Henry Smith, der Präsident der Gesellschaft in den USA, Rukmini Davy, Mitglied des indischen Oberhauses, und die Erneuerin der altindischen Tanzkunst Kalakshetra.

### GESCHICHTE UND ZIELE DES VERBANDES

Die Theosophische Gesellschaft wurde am 17. 11. 1875 von Helena Petrowna Blavatsky, einer russischen Aristokratin, die mehrere Rei

### Wie liegen die Feiertage im Jah

| | |
|---|---|
| Freitag, den 19. Oktober | Hoschana |
| Sonnabend, den 20. Oktober | Schemini |
| Sonntag, den 21. Oktober | Simchat |
| Sonnabend, den 27. Oktober | Schabba |
| Freitag, den 21. Dezember | Erew C |
| Sonnabend, d. 22. Dezember | 1. Tag C |
| Sonnabend, d. 29. Dezember | 8. Tag C |
| Sonntag, den 6. Januar 1963 | Fasten |
| Sonnabend, den 9. Februar | Schabba |
| | mischa |
| Donnerstag, den 7. März | Fasten |
| Sonntag, den 10. März | Purim |
| Montag, den 11. März | Schusch |
| Sonnabend, den 6. April | Schabba |
| Montag, den 8. April | Erew P |
| Dienstag, den 9. April | 1. Tag |
| Mittwoch, den 10. April | 2. Tag |
| Montag, den 15. April | 7. Tag |
| Dienstag, den 16. April | 8. Tag |
| Sonntag, den 21. April | Gedenk |
| | im W |
| Montag, den 29. April | Yom H |

# TUR und KUNST

## erenz der Theosophen

von MEIR FAERBER

sen in das Innere von Tibet unternommen hatte, und von Henry Steel Alcott, einem amerikanischen Offizier, in New York gegründet. Seither verbreitete sie sich über die ganze Erde, und heute bestehen 46 aktive Landessektoren, abgesehen von etwa elf Ländern, in denen aus innerpolitischen Grün den die offizielle Aktivität der Theosophen unterbunden ist.

Die Gesellschaft verfolgt drei Ziele, von denen nur das erste bindend für alle diejenigen ist, die die Mitgliedschaft erwerben wollen, während die beiden anderen dem freien Ermessen anheimgegeben sind, da die Gesellschaft keinerlei Dogmen aufstellt und völlig Gedankenfreiheit in ihren Reihen herrscht.

Der Kern der allgemeinen Bruderschaft der Menschheit — ohne Unterschied von Rasse, Religion, Geschlecht, Kaste und Hautfarbe — soll gebildet werden. An zweiter Stelle steht das Studium der vergleichenden Religionswissenschaft, der Philosophie und der Naturwissenschaften anzuregen, und drittens sind die noch nicht ergründeten Gesetze der Natur und die latent im Menschen schlummernden Seelenkräfte zu erforschen. Zu letzterem gehören die verschiedenen Gebiete des Okkultismus, insbesondere die neuesten Forschungen auf dem Gebiet der Telepathie und des Hellsehens, wie sie von Prof. Rhine (Duce University, Durban, USA) in wissenschaftlich unantastbarer Form untersucht wurden.

Auf meinen zurückhaltend geäusserten Zweifel an der Endgültigkeit der Forschungsergebnisse über Telepathie blickt mich mein Freund Zeuger (wir kennen einander seit einem Vierteljahrhundert) mit seinen himmelblauen, glaubensbeseelten Augen in leichter Bestürzung an und bemüht sich, mich zu überzeugen dass die Erkenntnisse der Telepathie unanfechtbar seien.

Der Theosophen-Weltverband, dessen Hauptsitz in Adyar bei Madras in Indien liegt, hat über 33.000 organisierte Mitglieder, und die Zahl der vielen Tausende nicht organisierter Anhänger lässt sich kaum abschätzen. In Israel bestehen fünf Logen der Gesellschaft mit zusammen etwa hundert Mitgliedern u. s. w., eine in Jerusalem, zwei in Tel Aviv, eine in Haifa und eine in Safed, und überdies eine Studiengruppe unter der Leitung des oben erwähnten Ghanesen namens Ehrenfried Mawudeku in Haifa.

Auf der Rückfahrt nach Israel besuchte Zeuger das Zentrum der Theosophen in Huizen in Holland und traf in Saanen in der Schweiz mit dem indischen Philosophen und Schriftsteller Krischnamurti zusammen, um seine in den zwanziger Jahren mit ihm gemachte Bekanntschaft zu erneuern. Nun ist Zeuger nach Tal Schachar in den Jerusalemer Bergen zurückgekehrt, wo er in seinen Feldern und Pflanzungen arbeitend ein naturnahes Leben führt und seine Freizeit lesend und schreibend der Literatur widmet. Erst kürzlich schrieb er ein Mysterienspiel. Sein bemerkenswertestes Werk ist das dramatische Gedicht „Judas, der Mann aus Kariot".

### Traeger des Stalin-Preises gestorben

London. — Emanuel Kazakewicht, einer der bekanntesten jiddischen Schriftsteller in Russland, der für seine Romane zwei Mal den Stalinpreis erhielt, verschied kürzlich im Alter von 49 Jahren, wie aus hier eingetroffenen Kabelnachrichten hervorgeht.

Kazakewich wurde in der Ukraine geboren. Er lebte eine Zeitlang in Birobidschan, dem sog. „autonomen jüdischen Territorium", wo er auf Russisch und Jiddisch schrieb. Im Zweiten Weltkrieg trat er in die Armee ein und wurde Leiter der sowjetischen Spionageabwehr. 1948 und 1950 wurde er mit dem Stalinpreis ausgezeichnet. Er stand vor der Vollendung eines neuen Romans „Neue Zeiten", in dem er das Leben in Russland in den Jahre 1920—50 schildert. (ITA)

# Hebraeischer Unterricht

## הַפִּנָּה הָעִבְרִית

### תַּעֲשִׂיּוֹת הַקֶּרָמִיקָה וְהַזְּכוּכִית בְּיִשְׂרָאֵל (*)

מִזֶּה שָׁנִים רַבּוֹת קַיֶּמֶת בְּאֶרֶץ יִשְׂרָאֵל תַּעֲשִׂיַּת זְכוּכִית. פַּעַם הָיוּ מְבִיאִים אֶת הַחוֹל הַמְּיֻחָד הַדָּרוּשׁ לְתַעֲשִׂיַּת הַזְּכוּכִית – מִחוּץ לָאָרֶץ. אַךְ כַּיּוֹם אֶפְשָׁר לִשְׁתּוֹת תֵּה מִכּוֹס שֶׁכֻּלָּהּ תּוֹ־צֶרֶת הָאָרֶץ. גַּם הַחֹמֶר הַמְּיֻחָד לְיִצּוּר הַקֶּרָמִיקָה נִמְצָא בָּאָרֶץ, וְאֶפְשָׁר לִקְנוֹת הַיּוֹם סֵפֶל נָאֶה לְקָפֶה מִקֶּרָמִיקָה יִשְׂרְאֵ־לִית, הַמְּיֻצָּר מֵחַרְסִית מִמַּרְ־בַּצֵּי הַנֶּגֶב, מַעֲשֵׂי יְדֵי אָמָּן שֶׁל פּוֹעֲלִים וְאַנְשֵׁי מִקְצוֹעַ הָעוֹבְדִים בְּתַעֲשִׂיַּת הַקֶּרָמִיקָה.

אִם תִּסַּע הַיּוֹם בְּרַחֲבֵי הַנֶּגֶב הַדְּרוֹמִי, יִתְגַּלּוּ לְפָנֶיךָ מַרְאוֹת נֶהְדָּרִים שֶׁל חוֹל וְחַרְסִיּוֹת שׁוֹנוֹת, וְאִם תְּמַשֵּׁשׁ בְּיָדְךָ, תָּבִין מִיָּד כִּי אוֹצָר גָּדוֹל לְפָנֶיךָ.

הַחֶבְרָה "חַרְסִית וְחוֹל זַךְ בַּנֶּגֶב", אֲשֶׁר נוֹסְדָה בְּיִשְׂרָאֵל בִּשְׁנַת 1953, בּוֹדֶקֶת בְּאֹפֶן מַתְמִיד אֶת הָאֶפְשָׁרֻיּוֹת לְנִצּוּל הָאוֹצָר הַטִּבְעִי הַגָּדוֹל הַזֶּה לְצֹרֶךְ תַּעֲשִׂיּוֹת הַקֶּרָמִיקָה וְהַזְּכוּכִית בְּיִשְׂרָאֵל וְגַם בִּשְׁבִיל יְצוּא לְחוּ"ל. בִּזְכוּת פְּעֻלּוֹתֶיהָ שֶׁל חֶבְרָה זֹאת נִפְסַק כִּמְעַט לְגַמְרֵי יְבוּא חָמְרֵי גֶּלֶם הַדְּ־רוּשִׁים לְתַעֲשִׂיּוֹת אֵלֶּה. חַרְסִית וְחוֹל זַךְ שֶׁל הַנֶּגֶב הַיִּשְׂרְאֵלִי מַגִּיעִים כִּסְחוֹרַת יְצוּא שֶׁל יִשְׂרָאֵל לַאֲרָצוֹת שׁוֹנוֹת בְּאֵי־רוֹפָּה וּבַמִּזְרָח הָרָחוֹק.

מִפְעֲלֵי הַפִּתּוּחַ שֶׁל חֶבְרָה זֹאת נַעֲשִׂים בְּעֶזְרַת מֶמְשֶׁלֶת יִשְׂרָאֵל, אֲשֶׁר בְּיָדָהּ 51% מִמְּנָיוֹת הַחֶבְרָה, וּבְעֶזְרַת מַשְׁ־קִיעִים פְּרָטִיִּים, הַמְגַלִּים הִתְ־עַנְיְנוּת רַבָּה בַּמִּפְעָל, הַמַּבְטִיחַ רַבּוֹת וְטוֹבוֹת לְפִתּוּחַ הַנֶּגֶב.

(בְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

#### INDUSTRIA DE CERAMICA Y VIDRIO EN ISRAEL

(Columna derecha)

Ya hace (muchos) años que existe en Israel una industria del vidrio. Antes se importaba la arena especial necesaria para la industria del vidrio. Pero, hoy día, se puede tomar el té en un vaso que es totalmente producido en el país. También el material que se utiliza para la fabricación de la cerámica, se encuentra en el país y hoy día es posible comprar una hermosa taza para café de cerámica israelí, fabricada en arcilla extraída del Neguev, producto de uno de los muchos artesanos que trabajan en la industria cerámica.

Si viajarás hoy día a través de las extensiones del Neguev meridional, aparecerán ante tus ojos vistas maravillosas de arenas y arcillas distintas, y si los palparás con tus manos, comprenderías de inmediato el gran tesoro que tienes ante tí.

La empresa "Arcillas y Arenas puras en el Neguev" que se fundó en Israel

(Columna izquierda)

en el año 1953, revisa constantemente las posibilidades de explotación de esta gran riqueza natural para las necesidades de las industrias de cerámica y vidrio de Israel al igual que para la exportación. Gracias a la actividad desarrollada por dicha empresa, ha sido terminada casi totalmente la importación de la materia prima indispensable para estas industrias Arcilla y arena pura del Neguev israelí son material para exportación hacia otros países de Europa y del Lejano Oriente.

Las actividades del desarrollo de dicha industria realizadas por esta empresa, son apoyadas por el gobierno de Israel, que tiene en su posesión el 51 por ciento de las acciones de la sociedad, y con la ayuda de inversores (particulares), que demuestran gran interés en la empresa la que promete grandes y buenas posibilidades para el desarrollo del Neguev.

#### KERAMIK- UND GLAS-INDUSTRIE IN ISRAEL

(Rechte Spalte)

Schon seit vielen Jahren besteht in Erez Israel eine Glasindustrie. Einst importierte man besonderen für die Glasindustrie erforderlichen Sand aus dem Ausland. Aber jetzt kann man Tee aus einem Glas trinken, das ganz und gar Nationalprodukt ist. Auch das zur Keramik-Erzeugung nötige Material findet sich im Lande, und man kann heute eine schöne Kaffeetasse in Israel-Keramik erwerben, fabriziert aus Israel-Ton, im Negew gewonnen, ein Produkt eines der vielen Facharbeiter, die in der keramischen Industrie tätig sind.

Wenn man heute durch den südlichen Negew fährt, enthüllen sich einem prächtige Ausblicke der verschiedenen Sand- und Ton-(Arten), und wenn man sie mit der Hand betastet, versteht man sofort, dass ein grosser Schatz vor einem liegt.

Die Firma „Ton und Sand im Negew", im Jahre 1953 in Israel begründet,

(Linke Spalte)

prüft ständig die Möglichkeiten der Ausbeutung dieses natürlichen Reichtums für die Bedürfnisse der Keramika- und Glasindustrie in Israel und auch für den Export. Auf Grund der Leistung dieser Firma hat fast völlig die Einfuhr von Rohstoffen für diese Industrie aufgehört. Reine Ton- und Sand-Erden kommen heute als Ausfuhr-Artikel nach verschiedenen europäischen Ländern und nach dem Fernen Osten.

Die Aufbau-Werke dieser Firma werden mit Hilfe der Israel-Regierung geschaffen, die in ihrer Hand 51 Prozent der Aktien der Gesellschaft hält, und (gleichzeitig) mit Hilfe privater Investoren, die starkes Interesse an dem Unternehmen zeigen, das grosse und gute (Erfolge) für die Erschliessung des Negew verheisst.

# Er waehlte den Freitod

Am 23. März 1939 hatte „Dr. Ludwig Israel Fulda" auf seiner Wohnung in der Miquelstrasse 86 in Berlin-Dahlem ein handschriftliches Gesuch an das Reichswirtschafts-Ministerium gerichtet. Der Brief enthielt nichts anderes als die Bitte, ihm zu gestatten, dass er den „Burgtheater-Ring" behalten dürfe und nicht mit seinen „sonstigen Wertgegenständen" abzuliefern brauche. (Kurz vorher war „die 3. Verordnung aufgrund der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 21. Februar 1939" ergangen; danach hatten Juden alle Gegenstände aus Gold, Platin und Silber sowie Edelsteine und Perlen an die öffentlichen Ankaufsstellen abzuliefern). Der Ring, der Ludwig Fulda im April 1933 für Verdienste um das Wiener Burgtheater von einem Preisrichterkollegium mit dem österreichischen Unterrichtsminister von Rinteln an der Spitze zuerkannt und vom österreichischen Gesandten in Berlin feierlich überreicht worden war, sei kein Schmuckstück, sondern eine „ordensähnliche Auszeichnung".

Dieser Brief, mit dem deutlich lesbaren, geradezu wuchtigen Bleistiftvermerk „Abschlägig beschieden" versehen, gehört zu den zahlreichen Schriftstücken, die anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages des am 15. Juli 1862 in Frankfurt a. M. geborenen Dichter in zwei Räumen des Frankfurter Goethemuseums (Freies Deutsches Hochstift) am Grossen Hirschgraben ausgestellt sind. Die letzten Seiten des tagebuchartigen Kalenders, den Fulda von 1879 bis 1939 geführt hat, sind in dem gegenüberliegenden Schaukasten aufgeschlagen. Die letzte der Stichwort-Eintragungen, die sein Tun und Erleben andeuten, zuweilen auch seine Stimmung wiedergeben, trägt das Datum vom 29 März 1939. Und am Tag danach, eine Woche fast nach Absendung des Gesuchs an die Reichsbehörde, hat jemand in das schmale Heft geschrieben: „30ten März, 11¼, eingeschlafen!".

Der Lustspielautor, der als klassisch anerkannte Uebersetzer (Moliere, Rostand, u. a.), der vormalige Vizepräsident der Sektion Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste hatte den Freitod gewählt. Dass der 77-Jährige so endete, ist erst viel später bekannt geworden; selbst der New Yorker „Aufbau" vermochte am 15. April 1939 nur zu berichten, Fulda sei — gestorben. Die näheren Umstände seines Ablebens konnten und durften ja auch nicht publik werden. Ob sie vor drei Jahren bekannt waren, als bei der feierlichen Eröffnung des 30. Internationalen PEN-Kongresses in der Paulskirche Oberbürgermeister Werner Bockelmann von Ludwig Fulda, dem Sohn Frankfurts, als dem 1. Präsidenten des deutschen PEN Klubs sprach, dessen Porträt von Liebermann gemalt, im Historischen Museum der Stadt zu sehen sei? Es ist anzunehmen, dass zwischen den beiden ebenso lapidar wie demütigend klingenden Worte auf jenem Brief und dem Schlussatz der Lebenschronik ein Zusammenhang besteht.

So also dürfte die dankenswerte, vielleicht un scheinbar anmutende, aber in einen würdigen Rahmen gestellte Fulda-Gedenkschau, vorübergehend im Goethemuseum zu sehen, Klarheit in das Ende eines Mannes bringen, dessen Laufbahn bis 1933 erfolgreich und ungetrübt genannt werden kann. Auch und vor allem diese alte Seite seines Werdens und Werdegangs kommt in der Ausstellung zur Geltung. Nicht nur dass hier die Originalmanuskripte einiger seiner Werke („Jugendfreunde", „Des Esels Schatten", „Der heimliche König"), Erstausgaber und Exemplare Fuldascher Uebersetzungen zu sehen sind, man findet auch Briefe und Postkarten, die in den Jahren 1905/32 von berühmten Zeitgenossen wie Arno Holz, Max Liebermann (den Fulda um einen Vortrag im Berliner Goethebund gebeten hatte), Max Planck, Anatole France (der sich der von Fulda 1906 eingeleiteten Aktion wegen der Verhaftung von Maxim Gorki anschloss), Heinrich und Thomas Mann, Alfred Mombert und Arthur Schnitzler auch John Galsworthy (Hampstead 1926) und G. B. Shaw an Fulda gerichtet haben. Die Urkunde, mit der der Frankfurter Magistrar dem Siebzigjährigen die Ehrenplakette überreichte, liegt neben dem Glückwunschschreiben des damaligen Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Gratulationstelegramm von Gerhart Hauptmann.

Und der Rahmen? Die Schaukästen, deren Inhalt an den freiwillig aus dem Leben geschiedenen Dramatiker erinnert, sind umgeben von Werken bester Kunst, von Büsten, Porträts und Städteansichten, durchweg aus der Goethezeit stammend, wie es dem Sinn und Zweck des Museums entspricht. Somit befindet sich Fulda — jedenfalls vorübergehend — in der Gesellschaft nicht nur des grossen Sohns der Mainstadt, sondern auch anderer Grössen deutschen Gebiets (Brentano, Lenau, Hebbel, Wilhelm von Humboldt, Bettina und Achim von Arnim).

Drunten auf der Strasse stoppt ein Fermdenverkehrsauto nach dem anderen. Es gilt, Goethemuseum und Goethehaus zu besichtigen. Fahrzeuge und Menschen kommen von nah und fern, sogar aus der Türkei und aus Spanien, von den vielen Besuchern aus Uebersee ganz zu schweigen. Manche bleiben, en passant, vor den Fulda-Erinnerungen stehen, ohne zu begreifen, wieso und warum Ludwig Fulda im Goethemuseum geehrt wird. (Wer soll auch wissen, dass das Freie Deutsche Hochstift Fuldas Nachlass verwaltet?) Aber es ist durchaus denkbar, dass jene grosse, dick und sichtbar geschriebenen Worte „Abschlägig beschieden" manchen interessierten Besucher zu einigem Verweilen im Raum XIV des Museums veranlassen und ihn zu der Frage „Was bedeutet denn das?" führen.

Dr. E. G. Lowenthal

### die Feiertage im Jahre 5722/5723

| | |
|---|---|
| 19. Oktober | Hoschana Rabba |
| den 20. Oktober | Schemini Azeret |
| 21. Oktober | Simchat Tora |
| den 27. Oktober | Schabbat Bereschit |
| 21. Dezember | Erew Chanukka |
| d. 22. Dezember | 1. Tag Chanukka |
| d. 29. Dezember | 8. Tag Chanukka |
| 6. Januar 1963 | Fasten Assara be'Tewet |
| den 9. Februar | Schabbat Schira — Chamischa assar be Schwat |
| den 7. März | Fasten Esther |
| 10. März | Purim |
| 11. März | Schuschan Purim |
| den 6. April | Schabbat hagadol |
| 8. April | Erew Pessach |
| 9. April | 1. Tag Pessach |
| 10. April | 2. Tag Pessach |
| 15. April | 7. Tag Pessach |
| 16. April | 8. Tag Pessach |
| 21. April | Gedenken des Aufstandes im Warschauer Ghetto |
| 29. April | Yom Ha'atzma'ut |

# Frauen auf Ministersesseln

Nicht nur in Israel ist ein hohes Ministeramt weiblichen Händen anvertraut. Kürzlich haben die Vereinten Nationen einen Bericht über die Beschäftigung von Frauen im Staatsdienst der Weltöffentlichkeit übergeben, aus dem hervorgeht, dass die Mitarbeit der Frauen in den Regierungen der einzelnen Länder der Erde immer noch sehr gering ist, dass aber dort, wo Frauen auf Ministerplätzen sassen oder sitzen, sie die in sie gesetzten Erwartungen nicht enttäuscht haben.

Die erste Frau in Europa und der Welt, die als ordentliches Mitglied einer Regierung offiziell einen Ministerposten innehatte, war „the right honorable" Miss Margaret Bondfield, die kurz nach dem Ersten Weltkrieg unter der britischen Labourregierung MacDonald mit dem Arbeitsministerium betraut wurde. Ihr Hauptarbeitsgebiet, auf welchem sie Hervorragendes und noch heute Gültiges leistete, war die Arbeitsgesetzgebung. Als nach dem Zweiten Weltkrieg wiederum eine Labourregierung an die Macht kam, diesmal unter Attlee, gehörte eine Frau dieser Regierung als Minister an: Dr. Edith Summerskield stand für eine Amtsperiode dem Gesundheitsministerium vor.

Auch das kleine Dänemark hatte in den zwanziger Jahren bereits einen weiblichen Minister: die mit randlosem Zwicker und Stehkragen recht würdig und energisch aussehende Nina Bang wurde im Jahre 1924 als 58-Jährige dänischer Erziehungsminister. Gegenwärtig wird in Dänemark das Kirchenministerium von einer Frau geleitet. Seit 1953 schon verwaltet Frau Bodil Koch dieses Amt zur vollen Zufriedenheit der Dänen, die sie im letzten Jahr beinahe noch zur ersten „Bischofin" gemacht hätten. Die jetzt 57jährige Theologin ist mit einem Universitätsprofessor verheiratet, hat selbst vier Kinder und erregt immer dann berechtigtes Aufsehen, wenn sie bei hochoffiziellen Staatsempfängen dicke Zigarren raucht oder mit dem Fahrrad ihre Familieneinkäufe tätigt.

Es scheint, dass gerade die skandinavischen Staaten mit ihren weiblichen Ministern die besten Erfahrungen gemacht haben. So ist zum Beispiel Schwedens populärster Minister seit über sechs Jahren die 51jährige Sozialistin Gunilla Lindström, die das Familienministerium leitet. Das Bild dieser aktiven Blondine ging durch die Weltpresse, als sie sich ihrer demokratischen Ueberzeugung gemäss weigerte, vor der englischen Königin einen Hofknicks zu machen.

In Norwegen sitzt ebenfalls eine blonde Frau auf dem Sessel des Familienministers: Es ist Frau Aase Bjerkholt, eine 48jährige, mit einem Rechtsanwalt verheiratete Mutter von vier Kindern. Wie eine Löwin kämpft sie um Fragen der Lebenskosten und Preisbildung. Niemand weiss besser als sie, was eine mehrköpfige Familie bedeutet, was sie braucht, was sie kostet. Das seit drei Generationen von Königinnen regierte Holland hat seit 1956 einen weiblichen Minister für Volksfürsorge. Die 49jährige ehemalige Mathematiklehrerin gehört ausserdem als einzige Frau unter 78 Männern der Spitze der Montan Union an, was ihr den Beinamen „Oberin von Strassburg" eingetragen hat.

In den Vereinigten Staaten von Amerika wird das verantwortungsvolle Amt des Schatzkanzlers von einer Frau verwaltet. Frankreich hat zwar keinen offiziellen weiblichen Minister, aber im Kabinett de Gaulle sitzt die einflussreiche Staatssekretärin des Arbeitsministeriums, die 49jährige Mohammedanerin Sid Cara Nafissa. Sie war die Frau, die mit fanatischem Einfluss ihrer Persönlichkeit die mohammedanischen Frauen Algeriens aus jahrhundertelanger Rechtlosigkeit erlöste. Sie wird die erste Frau sein, so prophezeien die Franzosen, der man als Politikerin ein Denkmal setzen wird.

Wie sieht es im kommunistischen Teil der Welt mit der fraulichen Mitregierung aus? Auch hier klaffen zwischen den schönen Theorien der Parteiprogramme und der Wirklichkeit grosse Lücken. In der Sowjetunion bezeichnete man Frau Jekatarina Furzewa als mächtigste Frau. Die 51jährige Funktionärin gehört schon seit 1950 dem Obersten Sowjet an und gilt als vertraute Mitarbeiterin Krutschews, der sie bislang gerne als Aushängeschild des „neuen Sowjetmenschen" im westlichen Ausland benützte. So war Frau Furzewa als Kulturminister während der letzten Jahre jeweils vielbestaunter Gast zahlreicher westlicher Filmfestspiele, wobei die Parteifunktionärin immer in modernsten pariser Kleidern auftrat. Frau Furzewa scheint jedoch seit dem jüngsten 22. Moskauer Parteikongress an Einfluss verloren zu haben: sie wurde in das Parteipräsidium nicht wiedergewählt.

Im kommunistischen Teil Deutschlands gibt es die mehr berüchtigte als berühmte, jetzt 60jährige Justizministerin Hilde Benjamin. Diese fanatische Kommunistin hat dieses Amt seit 1953 inne und gilt ohne Zweifel als bestgehasste Frau der deutschen Sowjetzone. Sie ist zwar von brillanter Intelligenz, aber ohne Gnade und Barmherzigkeit, wenn es um die Durchpeitschung der Parteiziele geht. „Die rote Guillotine" nennt man in der Zone die massige Gestalt mit der unschuldsvollen Gretchenfrisur.

Im fernöstlichen kommunistischen China wurde kürzlich die Schwester von Frau Tschiang Kai-chek, Frau Soong Ching Ling zum stellvertretenden Präsidenten der riesigen Volksrepublik ernannt.

In den kommunistischen Volksrepubliken Osteuropas von Polen bis nach Albanien gibt es seit den Zeiten des rumänischen Aussenministers Anna Pauker keine weiblichen Minister.

Die erfolgreichste Laufbahn aller „politischen Frauen" hat, zumindest was die Amtsstellung anbetrifft, eine Witwe im fernöstlichen Ceylon gemacht. Frau Sirimavo Bandaranaike wurde der erste weibliche Ministerpräsident der Welt. Solange ihr Gatte Regierungschef war hielt sie sich vollkommen im Hintergrund. Als jedoch ihr Mann 1959 ermordet wurde, führte die Witwe den Wahlkampf für die „Freiheitspartei" erfolgreich zum Siege. Sie sprach täglich auf 15 Versammlungen und gewann für ihre Partei so viele Parlamentssitze, dass man ihr das höchste Staatsamt übertrug. Ausser Regierungschef ist Frau Bandaranaike noch Aussenminister und ... der erste und einzige Verteidigungsminister der Erde.


**Deutsches Theater**

BUENOS AIRES

**BLICK ZURÜCK IM ZORN**

Schauspiel in 3 Akten

von JOHN OSBORNE

Regie: HELGE SCHUPP

PREMIERE:

DIENSTAG, 23. OKTOBER, UM 19.30 UHR

im TEATRO ODEON, Esmeralda 367, TE. 45-3591

Mitwirkende: Lilly Wichert — Delia Wiedt — Karl Ewald — Wolf Schlamminger — Helge Schupp

Kartenverkauf werktäglich ausser Samstag von 10 bis 12 und 14 bis 19 Uhr. — Vorverkauf für Nordstrecke: „CUCARE", Av. Lib. Gral. San Martin 15335, Acassuso, T. E. 743-7663.


# Wir gehen zum Kadi

von *Dr. FRITZ BERGER*

Wie oft benützt man gedankenlos den Ausdruck: „Wegen dieser Sache werden wir nicht zum Kadi gehen." Dabei ist der Kadi kein gewöhnlicher Richter, sondern der religiöse Richter der Mohammedaner, der für sie im Land die gleichen Funktionen hat wie die Rabbinatsgerichte für die jüdische Bevölkerung. Im Staat Israel gibt es nur drei Kadis, je einen in Jaffa, in Akko und in Taibe.

Wohl wenige Juden sind ihnen begegnet, und auch wir wären kaum zu einem Besuch bei dem freundlichen Kadi von Taibe gekommen, wenn es nicht Schulamit Katznelson, die Leiterin des Ulpan Akiba gäbe, die uns zu ihm brachte. Sie hat sich im Rahmen ihrer hebräischen Sprachkurse die besondere Aufgabe gesetzt, die Beziehungen zwischen ihren Schülern in Natania und arabischen Familien im benachbarten „Kleinen Dreieck" zu pflegen. Auch aus dieser Gegend kommen Schüler in den Ulpan, und gerade kürzlich haben 10 reizende arabische junge Mädchen nach Absolvierung der Mittelschule im Ulpankurs in Natania ihre hebräischen Sprachkenntnisse vervollkommnet. Sie werden nunmehr im Krankenhaus „Meir" in Kfar Saba einen eineinhalbjährigen Schwesternkurs durchmachen um dann in ihren Heimatdörfern Taibe und Tira praktisch zu arbeiten.

Zwei Tage nach ihrer Abschlussfeier hatten sie ihre Mitschüler aus dem Ulpan in ihre Heimatdörfer und in ihre Familien eingeladen. Ein Höhepunkt dieses Freundschaftsbesuches war der Empfang beim Kadi.

Aber vorher konnten die Ulpan-Schüler während eines ganzen Tages an vielen Stellen ernsthafte Einblicke in das Leben der arabischen Dörfer bekommen. Der Bürgermeister von Tira und der neue Bezirksobmann des Dreiecks erzählten ihnen von den Problemen der öffentlichen Verwaltung, wie in den letzten Jahren die Angleichung an den höheren Lebensstandard der jüdischen Umwelt durchgeführt wurde, wie man gute Strassen baute, elektrisches Licht, Wasserelitungen in die Häuser legte, die den zwar romantischen, aber beschwerlichen Weg zum Brunnen überflüssig machten, von besserem Häuserbau, guten Schulen, Volksschulen wie Gymnasien.

Der Ort Tria mit seinen 5.000 Einwohnern hat nicht weniger als 1.400 Schüler. Er hat ein Gesundheitszentrum mit Geburtsklinik und anschliessender Beratung der jungen Mütter durch die Aerzte und Krankenschwestern der „Tipat Chalaw", sowie schulärztliche Betreuung der älteren Kinder. Tiras Bevölkerung besteht in der Hauptsache aus Bauern, die 9.000 Dunam Land bewirtschaften. Aber das Bürgermeisteramt mit seiner modernen Einrichtung ist nicht von dem elegantesten Amt einer grösseren Stadt zu unterscheiden.

Besonders reizvoll war die Begegnung der erwachsenen Ulpanschüler mit den jungen arabischen Schülern in dem neuerrichteten grossen Schulgebäude von Taibe. Jeder Klasse wurde ein Gruppe Besucher des Ulpan zugeteilt, und im Rahmen des Unterrichts näherten sich die beiden scheinbar so fernen Welten in lebendigem Gespräch. Der gewandte arabische Geographielehrer erklärte z. B. seinen Zöglingen, wie in den Ulpan aus etwa 30 Ländern Menschen gekommen seien, um das Land Israel und seine Sprache zu studieren. Und nun fragten die frischen und temperamentvollen Jungen der 8. Klasse ihre Gäste an Hand des Globus über ihre Länder aus.

Der christliche Theologe aus dem Ulpan erzählte ihnen von seiner Stadt Richmond. Sie hörten über Algier oder Marokko, wieviel Araber dort lebten, wie hoch das Atlasgebirge sei und was sonst die 13- bis 14-Jährigen interessierte. Sie hörten von Alaska, Washington oder Boston, und ein Raunen in der ganzen Klasse zeigte, dass von allen amerikanischen Namen auch hier der der Stadt Hollywood den Kindern am meisten bekannt war. Den Gast aus Frankreich, auf arabisch Faranza, fragt ein Junge nach dem Präsidenten de Gaulle, nach den Namen der grossen Städte, nach dem höchsten Berg Montblanc. Alle sind sehr zutraulich, nur der kleine Jussup in seinem blauen Sweater schweigt verschämt und traut sich keine Frage zu stellen.

Aber dann geht der lebendige Geographieunterricht weiter, und die Ulpanschüler erzählen von ihren Herkunftsländern auf die vielen Fragen der Kinder, dass es Gold in Südafrika, Oel in Algier gibt, wie es in der Schweiz, in Holland, in Portugal, Tunis oder Uruguay aussieht und dass Rumänien Oelfelder besitzt. Besonders strahlen die Gesichter der Kinder, wenn die Ulpanschülerin aus Irak ihnen in ihrer eigenen Sprache Auskunft gibt. Es war eine für alle Beteiligten interessante Schulstunde, und beim Hinausgehen sagt das Ulpan-Mädchen, das die Eltern im Konzentrationslager verlor: „So unbeschwert kann man nur sein, wenn keine böse Vergangenheit hinter einem liegt."

**FREUNDSCHAFTS-BESUCH IN TAIBE**

In dem grossen Dorf Taibe waren überall in Familien Gruppen von Ulpanschülern zu Gast. Die Emanzipierung der Frauen hat hier enorme Fortschritte gemacht. Während vor Jahren die Frauen völlig im Hintergrund blieben, nehmen sie jetzt mit den Gästen den Kontakt auf. Nicht nur die angehenden Krankenschwestern haben Berührung mit der Aussen- und Umwelt gehabt, es gibt auch junge Lehrerinnen, die hebräisch, französisch und englisch sprechen und auswärts in Schulen unterrichtet haben.

Es gibt einen älteren Landwirt, der sein perfektes Hebräisch damit erklärt, dass er schon vor Jahren auf der jüdischen Landwirtsschaftsschule in Mikwe Israel gelernt hat, einen arabischen Bankdirektor, der zu den ersten Schülern des Ulpans „Akoba" gehörte, arabische Histadrut-Sekretäre, die perfekt hebräisch sprechen, kurzum die sprachliche Verständigung ist überall gut möglich und ebenso der menschliche Kontakt, der durch diesen Ulpankurs in guter Weise gepflegt wird. Fast jeder der Schüler und Lehrer hat persönliche Freunde im arabischen Bezirk, so bemerkt die Leiterin mit Zufriedenheit.

Und dass dies eigentlich natürlich und selbstverständlich sein müsste, kommt in der schönen Ansprache des Kadi zum Ausdruck. Er wiederholt Dinge, die er kürzlich in einem Treffen in Jerusalem gesagt hat, das den freundschaftlichen Beziehungen der verschiedenen religiösen Gruppen im Lande dienen sollte und in dem er selbst zusammen mit Mosche Sharett und christlichen Geistlichen auftrat.

Der Kadi steht vor uns in seinem schwarzen Talar mit der schmalen weissen Borte am Hals, dem weiss-roten Turban, mit der Misbacha genannten Gebetskette aus Bernsteinkugeln in der Hand. Er erzählt vom Islam, zu dessen Propheten ebenso Moses wie Jesus und Mohammed gehören. Und es klingt so schlicht und selbstverständlich, wenn er sagt: Wir sind alle Menschen und alle Brüder. „Haben wir nicht einen Vater?", zitiert er aus dem jüdischen Prophetenbuch.

## Synagoge ausgegraben

Cambridge (Mass.) — Die archäologische Expedition der Harvard-Cornell-Universität, die in Sardi in der Westtürkei Ausgrabungen durchführt, hat eine Synagoge gefunden, die anscheinend aus dem 3. Jahrhundert d. g. Z. stammt. Der Fund wurde zufällig bei der Freilegung einer Säule einer römischen Schule für Leibesübungen gemacht. Die Archäologen stiessen auf eine Marmortafel, die eine Menora, einen Baum und ein Schofar zeigt.

Das nunmehr freigelegte Gebäude besitzt eine Breite von ca. 20 Metern, während seine Tiefe 40 Meter beträgt. Die Mauern sind mit Marmor belegt, und der Fussboden ist aus Mosaik. Eine Wand trennt das Gotteshaus von einer Reihe von Geschäften, deren Inhaber Jacob, Sabbatios und Theokistos hiessen. Hier fand man Gefässe, bronzene Amphoren und einige Goldmünzen mit dem Bild des Kaisers Theodosius II. (ITA)

## Haeftlingskartei gefunden

Die polnischen Behörden haben vor kurzem die Häftlingskartei des ehemaligen Konzentrationslagers Stutthof bei Danzig aufgefunden. Wie offiziell mitgeteilt wurde, werde es dadurch möglich sein, den Tod von fast 100.000 Häftlingen zu bestätigen. Die Kartei ist inzwischen dem polnischen Roten Kreuz übergeben worden.

## Die Arbeit der ORT

Das jetzt von der ORT Weltunion angenommene Budget für 1962 beträgt 8 Millionen Dollar. Damit soll 40.000 Jugendlichen, vor allem in Israel, Nordafrika, Europa und Persien, geholfen werden. Im Hinblick auf die grosse Emigration aus Frankreich, deren Ausweitung noch zu erwarten ist, wird die ORT-Arbeit in Marseillee, Paris, Lyon und Strassburg eine Ausdehnung erfahren.

ב"ה

Die BARMIZWAH unseres Sohnes

**RUBEN**

findet s. G. w. am Schabbat Bereschit, den 27. Oktober, um 8 Uhr 30 in Bet Israel, Conde 1345, statt.

SIEGFRIED DE LEVIE und Frau
ILSE geb. LENKIEWICZ

Empfang am Sonntag, den 28. Oktober, von 17—19 Uhr in Blanco Encalada 2650.

Die BARMIZWA unseres Sohnes

**ROBERTO ESTEBAN**

findet s. G. w. am Samstag, den 27. Oktober, um 9 Uhr in der Synagoge Lamroth Hakol, Caseros 1450, Florida, statt.

BERND und TRAUTE MAY
geb. SCHARFF

Empfang anschliessend im Salon der Synagoge.


**ISRAEL - BRIEFMARKEN**

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

# Der Europamarkt und Israel

von Dr. KURT OTTENSOOSER (Israel)

Der Optimismus des israelischen Finanzministers Levi Eshkol hat sich wieder einmal bewährt: die sechs Mächte der EWG (Europäische Wirtschafts - Gemeinschaft) haben beschlossen, die Verhandlungen mit Israel über den Abschluss eines Handelsabkommens aufzunehmen.

Dies stellt einen wichtigen Erfolg für die Wirtschaft Israels dar, denn rund 45% des israelischen Exports gingen in die Länder der EWG, und die Israelis können jetzt hoffen, dass dieser Prozentsatz nicht nur gewahrt bleiben wird, sondern noch wachsen kann. Aber dies ist darüber hinaus auch ein grosser politischer Erfolg, denn die arabischen Staaten hatten alle Minen springen lassen, um die EWG-Mächte von einem Abkommen mit Israel abzuhalten.

Der Beschluss der EWG-Mächte darf als ein historischer Schritt nicht nur für Israel angesehen werden, sondern auch für die EWG selbst, wie hohe Beamte dieser Körperschaft hervorheben. Nicht allein ist es das erste Mal, dass die 6 EWG-Mächte in ihrer Gesamtheit in Verhandlungen mit einem ausserhalb ihrer Gemeinschaft stehenden Staat zum Abschluss eines Handelsabkommens eintreten, sondern dazu mit einem Land, das ausserhalb Europas liegt.

Um die Araber durch den Beschluss jedoch nicht zu sehr vor den Kopf zu stossen, wurde von dem Ministerausschuss der EWG gleichzeitig beschlossen, derartige Verhandlungen auch mit einem muselmanischen Land aufzunehmen und zwar mit Persien, obwohl die betreffenden Vorbereitungen noch längst nicht so weit fortgeschritten waren, wie mit Israel. Der französische Aussenminister Couve de Murville, der Israels Interessen stark vertrat, hatte diesen Vermittlungsvorschlag gemacht.

Bereits jetzt sollen die Verhandlungen beginnen, und es wäre falsch anzunehmen, dass es hierbei nicht eine ganze Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden gilt. Doch mit gutem Willen, der nun auf beiden Seiten als gegeben und vorhanden angenommen werden kann, dürfte man zu einem für beide Teile befriedigenden Abschluss kommen können.

### UMSTELLUNGEN IM AUSSENHANDEL

Israel ist sich bewusst, dass es in seiner industriellen, wie in der landwirtschaftlichen Produktion zu weitgehenden Umstellungen bereit sein muss, um den neuen Aufgaben, die die Verbindung mit der EWG mit sich bringen wird, gerecht werden zu können.

Dies trifft für den Import wie für den Export gleichermassen zu.

Will Israel die Chancen ausnützen, die ihm mit der Möglichkeit geboten werden, Geschäfte mit einer Völkergemeinschaft zu tätigen, welche einen Markt darstellt, der rund 200 Millionen Menschen umfasst, so muss sich die Industrie in einem viel stärkeren Masse als bisher auf Massenproduktion einstellen. Schon früher hatten die Israelis manchmal von grossen europäischen Firmen hören müssen, sie würden gern Israel - Produkte aufnehmen die in Qualität und Preis entsprechen, aber sie benötigten dazu Quantitäten, die die Industrie Israels nicht liefern kann.

Diese Dinge haben sich in der Zwischenzeit bereits gebessert. Israels Industrie verfügt heute über grosse Produktions - Reserven, die nicht voll ausgenützt werden können, sodass eine Produktionsausweitung zu einer Massenbelieferung gegeben wäre. Tatsächlich wurden auch in der letzten Zeit eine Reihe von recht beachtlichen Massenaufträgen erteilt und reibungslos abgewickelt. Natürlich müssen solche Bestellungen zu konkurrenzfähigen Weltmarktpreisen geliefert werden, was der israelischen Industrie bei den hohen Gestehungskosten hier nicht immer ganz leicht fällt. Aber die schnell steigenden Löhne in den europäischen Ländern, die auch nicht unbeträchtliche Preiserhöhungen mit sich brachten, kommen ihr hierbei zur Hilfe.

Sollten die Zollsätze angemessen sein, so wird die Industrie den Wettbewerb wohl aufnehmen können, wenn er auch sicher ein schwerer sein wird.

### LIBERALISIERUNG DER IMPORTE

Israel bereitet sich schon darauf vor, seine Wirtschaft den neuen Gegebenheiten anzupassen, und einer der ersten Schritte dazu war die Liberalisierung der Importe.

Zur Förderung der jungen Industrie des Landes hatte sich Israel nicht mit den üblichen Mitteln von Schutzzöllen begnügt, sondern im Wege von administrativen Massnahmen Importe von Waren, die auch im Lande hergestellt werden konnten, überhaupt ausgeschlossen.

Mit diesem System wird nun gebrochen, und an die Stelle der administrativen Bewirtschaftung des Importhandels tritt jetzt der übliche Schutzzoll. Mit den letzten Befreiungen sind bereits 50 Prozent der Importe liberalisiert, und weitere Umstellungen befinden sich auf dem Wege.

Gewiss, diese Schutzzölle sind teilweise recht hoch, aber sie bilden damit auch ein Objekt für die Verhandlungen, die nun eingeleitet werden, und ermöglichen es den israelischen Unterhändlern, auch ihrerseits gewisse Konzessionen im Tausch wege anzubieten.

Nicht immer wird es Israels Industrie ganz leicht fallen, sich auf den Wegfall des bisherigen, praktisch oft unbeschränkten Schutzes ihrer Produkte umzustellen und die Konkurrenz mit dem Ausland aufzunehmen. Aber dieser Wettbewerb wird sich günstig auf das Preisniveau auswirken müssen und manche Industrie davon abhalten, die Preise weiter zu erhöhen. Dies aber erleichtert es der Regierung, das gegenwärtige Preisniveau stabil zu halten.

Die Waffe des Schutzzolles kann von der Regierung nicht nur gebraucht werden, um ein unbillige Konkurrenz von Israels Märkten fernzuhalten, sie kann auch gegen heimische Industrien eingesetzt werden, die sich den Wünschen der Regierung zur Unterlassung von ungerechtfertigten Preiserhöhungen nicht fügen wollen.

### ZAHLUNGSDEFIZIT — DEVISENRESERVEN

Die Planung des israelischen Aussenhandels ist auf einen Abbau des grossen Handelsdefizits ausgerichtet, das im letzten Jahr über 400 Millionen Dollar betragen hat. Dieses Defizit soll bis 1966 auf 250 Millionen Dollar zurückgeführt werden, was durch eine Steigerung der Exporte in diesem Zeitraum um 20 Prozent von 411 Millionen Dollar im Jahre 1961 auf 1.023 Millionen im Jahre 1966 und eine Steigerung der Importe in dieser Periode um nur 9.2 Prozent von 820 Millionen Dollar auf 1.273 Millionen Dollar geschehen soll.

Die günstige Zahlungsbilanz des Landes, die in einem paradoxen Gegensatz zu der passiven Handelsbilanz steht, gewährt Israel die nötige Atempause zur Durchführung der notwendigen Umstellungen. Die Gold und Devisenreserven des Staates sind in einem ständigen Aufstieg und erreichten den Rekordstand von über 123 Millionen IL in Gold und mehr als 1.050 Millionen IL in Devisen.

Dank des Beschlusses des Europamarktes einerseits und der wachsenden Produktionsstärke des Landes und der angesammelten Reserven andererseits besteht die berechtigte Hoffnung, dass die Wirtschaft Israels all der Schwierigkeiten Herr werden können wird, die von aussen und innen ihre ruhige Weiterentwicklung bedrohen könnten.

## Die Reise Levy Eshkols

Jerusalem. — In der vergangenen Woche kehrte Finanzminister Levi Eshkol nach Israel zurück, nachdem er die USA und Frankreich besucht hatte. Er erklärte, der Anschluss an den Europamarkt werde für Israel „sehr schwer" sein, und fügte hinzu, „obwohl die Verhandlungen als erfolgreich zu bezeichnen seien, so würden die Europäer den Israelis keine ergiebige Geldquelle erschliessen." Er lehnte es ab, sich über eine mögliche Erweiterung der Steuern zu äussern, und bemerkte, die ökonomischen Probleme seien trotz der eropäischen Bereitschaft zur Eröffnung von Verhandlungen noch weit von ihrer Lösung entfernt.

Zum Beschluss der Nordamerikaner, Israel Waffen zu verkaufen, erklärte Eshkol, dies „sei von grosser politischer Bedeutung und habe Israels Prestige erhöht". Er gab zu, dass der arabische Boykott Israel besonders durch das Verbot der Benutzung des Suezkanals noch heute schade. Er sagte, er erwarte eine Ankündigung der Weltbank über eine Anleihe in Höhe von 20 Millionen Dollar für den Ausbau von Landstrassen. Abschliessend berichtete er, dass er in den USA mit dem westdeutschen Wirtschaftsminister Dr. Erhard und dem Präsidenten der Bundesdeutschen Staatsbank zusammengetroffen sei, wollte jedoch nichts über den Inhalt seiner Unterhaltungen mit diesen Herren verlautbaren. (ITA)

## Jüdische Flüchtlinge aus Kuba

New York. — Unter den 4.000 Juden, die im Jahre 1961 von der newyorker Gesellschaft für Neu-Amerikaner im Stadtgebiet von New York angesiedelt wurden, befanden sich über 1 500 jüdische Flüchtlinge aus Kuba. (ITA)

## Synagoge eingeaeschert

Wien. — Die Synagoge in der kleinen Stadt Mecha Tskakaja in Westgeorgien ist nach Mitteilung jüdischer Kreise in Moskau im vergangenen Monat niedergebrannt. Menschen kamen nicht zu Schaden. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt Brandstiftung vor, jedoch wurde noch nicht festgestellt, ob Antisemitismus zugrunde liegt. Unter den vier Millionen Einwohnern Georgiens gibt es etwa 50.000 Juden. (AWZ)

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

## SIMCHAT THORA - KINDERFEST

Wir benachrichtigen unsere grossen und kleinen Freunde, dass unser diesjähriges KINDERFEST am Sonntag, den 28. Oktober, ab 15 Uhr in der Pestalozzi-Schule, Freire 1848, stattfinden wird.

Nebst anderen Ueberraschungen wird den Teilnehmern eine reich ausgestattete Tombola sowie Spiele und Unterhaltungen aller Art geboten werden.

Ausserdem veranstalten wir ein **Preis-Ausschreiben über „Fragen und Antworten" (Preguntas y Respuestas 1—2 KKL)** — ähnlich wie: Preguntas y respuestas 1—2 Nescafé in der Television — mit wertvollen Gewinnen! Wir haben 15 Fragen über alle möglichen Themen vorbereitet und ersuchen die Kinder, sich darauf vorzubereiten, um immer zu zwei möglichst viel Fragen innerhalb einer Minute zu beantworten!

Bei dieser Gelegenheit werden auch die Preise für die Gewinner des Preis-Ausschreibens für Zeichnen und die Aufsätze verteilt!

**Israelische Filme und Trickfilme!**

**COCA COLA UND KUCHEN GRATIS!**

**Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung!**

## Aus unserer Arbeit:

**Anlässlich der Barmizwahfeier von Pedro Ruben Lehmann** führten seine Freunde Robby Ullmann und Renate Frenkel eine Sammlung zugunsten des KKL durch, welche die Summe von $ 4.000.— ergab; Pedro Ruben wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen.

**Bei der Brith Milah des zweiten Sohnes des Ehepaares Abner und Ines Hakhamoff, geb. Nadelreich,** wurde der Betrag von $ 2.020.— gesammelt; das Kind, Gabriel Eduardo, wird im „Sefer Hajeled" eingetragen.

**Anlässlich der Silbernen Hochzeit des Ehepaares Moritz und Heidi Kaufmann, geb. Hahn** wurde die Summen von $ 2.000.— gesammelt, wofür Bäume gepflanzt werden.

**Frau Lisbeth und Pedro Wind** spendeten den Betrag von $ 2.000.— für die Pflanzung von 20 Bäumen zum Andenken an H. Walter Wind s. A.

**Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.**

## Unser Telegrammdienst

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

76-5448
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683

**DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L**


HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA. Hadar Hakarmel, Nordaustr.

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

INDUSTRIAL & COMMERCIAL BANK (ISRAEL - LATIN AMERICA) LTD.
INCOBA INVESTMENT & TRUST, Co. Ltd.
ASOCIADO CON BANK HAPOALIM
TEL AVIV — ISRAEL
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
(GALERIA DEL OBELISCO)
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-8586

# Gemeinden und Vereine

## NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 43-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 43-0281

**GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN SYNAGOGE:**
**Täglicher Gottesdienst:**
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr.
**Sonntags u. staatl. Feiertage**
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr

### Gottesdienste an den Schlussfeiertagen:

Freitagmorgen (Hoschano Rabbo: 6 Uhr 45
Freitagabend (Sch'mini Azeres) 19 Uhr. Ansprache
Schabbosmorgen 8 Uhr 30 Seelenfeier
Schabbosabend (Simchas Thorah) 18 Uhr 45

Sonntagmorgen (Simchas Thorah) 8 Uhr 30. Im Anschluss an den Gottesdienst Kiddusch zu Ehren von Choson Thorah und von Choson B'reschis.

### Kulturarbeit der Gemeinde:

Der nächste Vortrag des Gemeinderabbiners im Rahmen seiner Vortragsreihe „Die jüdische Religion — ihre Geschichte und ihre Inhalte" findet am Mittwoch, den 24. Oktober, um 21 Uhr im Gemeindehaus statt.

### Esposas Jóvenes:

Próxima reunión Martes 23 de Octubre a las 16.45 horas.

### Veranstaltung der Frauengruppe de N.C.I.:

Am Donnerstag, den 25. Oktober, findet um 16 Uhr die diesmonatliche Zusammenkunft unserer Frauengruppe in Form eines Teenachmittags statt. Bei dieser Gelegenheit wird Frau Lilly Bar, die Gattin des Botschaftsrates der israelischen Botschaft in Buenos Aires, über das Thema: „Jerusalem als Kulturzentrum des Orients" sprechen; wir erwarten zu diesem interessanten Vortrag zahlreiche Zuhörer.

### Campamento de la N.C.I.:

Informamos que en este año por primera vez se realizará un campamento para jóvenes de 10 a 22 años sobre el cual informaremos siempre en este lugar. Hoy avisamos que los turnos se harán en este forma:
1er. turno: 1 a 18 de Enero de 1963, socios de 10 a 15 años.
2do. turno: 19 a 5 de Febrero de 1963, socios de 15 a 17 años.
3er. turno: 5 al 22 de Febrero de 1963, socios de 18 a 22 años.
El lugar del campamento es Villa Giardino en las sierras de Córdoba; los gastos para cada turno serán de $ 6.750.—. Más noticias siguen.

### Veranstaltung im Gemeindehaus Villa Ballester:

Am Sonnabend, den 3. November, findet um 16 Uhr in unserem Gemeindehaus eine Zusammenkunft der Wizo Villa Ballester statt.

### Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

### Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 70-0603.

---

## Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

**GEBETZEITEN:**
**SCH'MINI AZERES:**
Freitag, den 19. Oktober:
Eingang: 18 Uhr 50
Samstag, den 20. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30 (MASKIR)
Mincho: 18 Uhr 45
Maariw: 19 Uhr 48
**SIMCHAS TAURO:**
Sonntag, den 21. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr
Mincho: 19 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 49.
**Wochentage:**
Montag bis Freitag:
Schacharis: 6 Uhr 30
Mincho: 19 Uhr 05.

**GRUPOS INFANTILES:**
Se reunirán este sábado Sch'mini Azeres a las 17 horas en las siguientes casas:
Niñas de 10 a 12 años en Crámer 2273.
Varones y niñas de 6 a 7 años en Blanco Encalada 2650.
Varones y niñas de 4 a 5 años en Moldes 2453.

**BANKETT ZU GUNSTEN DES BAUFONDS:**
Am Sonntag, den 18. November, um 20 Uhr 30, findet s. G. w. in den Räumen des Royal Garden, Arévalo 2347, ein Bankett mit künstlerischem Programm, Tombola und Basar zu Gunsten des Baufonds statt. Eintrittskarten sind bei den Herren Jacobo Gitter und Germán Goldschmidt erhältlich. Wir bitten, dieses Datum frdl. freihalten zu wollen.

## BET ISRAEL

Conde 1345 — Tel. 76-6623

**GOTTESDIENSTE AN DEN SCHLUSSFEIERTAGEN DES SUKKOT-FESTES**
**19.—21. Oktober 1962: im Salon Conde 1345**
Freitag: Mincha 19 Uhr
Anschliessend Abend-Gottesdienst und Ansprache. Anschliessend Kiddusch in der Sukka.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Anschliessend Kiddusch um 10 Uhr 45. — Mincha 18 Uhr 30. Anschliessend Kinderfeier zu Simchat-Tora mit Ansprache an die Kinder um 18 Uhr 50 und Abendgottesdienst.
Sonntag: Morgengottesdienst um 9 Uhr. Kiddusch der Chatanim im oberen Saal um 11 Uhr 30.

**DONNERSTAG NACHMITTAG**
Nach Schluss des Sukkotfestes finden wieder die Stricknachmittage und das Treffen der alten Herren im Gemeindehaus Cramer 2060 statt.

**FERIENHEIM UNSERER KINDER**
In den Monaten Januar und Februar 1963 gehen wir mit unseren 6—12jährigen Kindern in eine Quinta, ca. 100 km von Buenos Aires entfernt, um mit ihnen gemeinsam die Ferien in jüdischer Umwelt mit Spiel und Sport, Ausflügen und Kulturarbeit zu verbringen. Die Leitung hat Herr S. de Levie übernommen, auch Herr Rabb. Dr. Rosenberg hat seine Mitarbeit zugesagt. Da die Bettenzahl beschränkt ist, können die Kinder von Nichtmitgliedern nur soweit Platz verfügbar ist, aufgenommen werden. Anmeldungen werden jetzt entgegengenommen. Tel. 76-0623.

**IVRIT-KURSE**
Im Gemeindehaus Cramer 2060 Dienstag u. Donnerstag um 18 Uhr leicht Fortgeschrittene; Dienstag und Donnerstag: 15 Uhr 45. — Drittes Lehrjahr: Montag 17 Uhr 30 und Mittwoch 17 Uhr 50.
Anmeldung: Tel. 76-7452.

**CAMPAÑA UNIDA**
Noch vor den Hohen Feiertagen regle ein jeder seine Selbstbesteuerung für den weiteren Aufbau von Medinat Israel und für die Bedürfnisse des jüdischen Volkes in der Diaspora. Gib ohne weitere Mahnung und erspare unseren Mitarbeitern einen Bittgang in Dein Haus. Wer schnell gibt gibt mehr!

## Beth Hamidrasch

CERRITO 774

**GEBETZEITEN:**
Freitag, den 19. Oktober:
**Hauschano Raboh**
Schacharis 6 Uhr 30

**SCH'MINI AZERES**
Freitag, den 19. Oktober:
Eingang: 18 Uhr 50
Samstag, den 20. Oktober:
Schacharis 9 Uhr
Maskir
Minchoh: 18 Uhr 50
Maariw: 19 Uhr 48

**SIMCHAS TAUROH:**
Sonntag, den 21. Oktober:
Schacharis 9 Uhr
Minchah 19 Uhr 10
Ausgang: 19 Uhr 49
Von Montag bis Freitag:
Schacharis 7 Uhr.

## 25 Jahre ACIBA

Maure 2325 — T. E. 77-8905-6

**SUCOT-GOTTESDIENST**
Heute Freitag, den 19. Oktober, findet in der Bne Brith-Loge, Juncal 2573, um 19 Uhr, unser Gottesdienst mit Predigt und Seelenfeier und Chor für Mitglieder und Gäste statt.

**UNSER ASADO IN BANFIELD AM SONNTAG, DEN 4. NOVEMBER**
Erinnern Sie sich an den letzten Asado? Unsere Jugend als Kellner! Wie nett war diese Veranstaltung! Und auch diesmal, am 4. November, auf dem schönen Gelände in Banfield, mit seinen Spielplätzen und seinem Schwimmbassin wird es wieder ein herrlichr Tag werden. Die Organisation wird durch Erfahrung immer besser, das Essen ist prima, und alle kommen um der ACIBA zum 25. Geburtstag zu gratulieren. Kommen auch Sie und besorgen Sie sich gleich eine Eintrittskarte im Heim oder auf den Wochenendplätzen, denn Tageskasse gibt's nicht — wir wollen keine Ueberraschungen erleben, sondern alles bestens vorbereiten. Eigener Omnibusdienst aus allen Stadtteilen. Anmeldungen bis 28. Oktober.

**FUER NICHTMITGLIEDER**
Ab 5. November gelten neue Bestimmungen zum Eintritt in die ACIBA. Wer noch zu den alten Bedingungen Mitglied werden will muss dies spätestens am 4. November bei unserem Asado in Banfield anmelden.

**WOCHENENDPLAETZE IN BANFIELD UND OLIVOS**
Seit dem 12. Oktober sind unsere Weekendplätze wieder offiziell eröffnet. Unsere Mitglieder werden gebeten, unaufgefordert und in jedem Fall ihren Mitgliedsausweis vorzuzeigen. Der Zutritt zu den Weekendplätzen bedingt die vorherige Zahlung des Baufonds; wer noch im Rückstand sein sollte, wird gebeten, seine Verpflichtungen zu erfüllen.

**FERIENKOLONIE IN BANFIELD**
Unsere Ferienkolonie für Kinder zwischen 7 und 13 Jahren beginnt am Montag, den 3. Dezember. Die Kinder fahren Montags bis Donnerstags morgens mit dem Omnibus hinaus und gegen Abend zurück, und stehen tagsüber unter fachmännischer Leitung und Aufsicht. Einschreibungen für Dezember und Januar können Sonnabends und Sonntags auf dem Wochenendplatz in Banfield und die übrigen Tage im Heim vorgenommen werden.

## NACHRICHTEN AUS ISRAEL

**JORDAN-WASSERLEITUNG**
Zur Vollendung des ersten Stadiums der Jordan-Wasserleitung, durch die Jordanwasser bis Rosch Haajin gebracht wird, ist eine Investition von mehr als 200 Millionen IL erforderlich. Nach der Inbetriebnahme dieses Sektors der Wasserleitung werden zusätzliche Wassermengen verschiedenen Orten in der Umgebung von Tel Aviv zur Verfügung gestellt werden können.

Die Siedlungen entlang der Küste von Akko im Norden, bis Migdal Aschkalon im Süden, werden eine viel grössere Wasserquote erhalten können. Für die Bewässerung junger Obstpflanzungen bei Dimona und im südlichen Negew werden 90 Millionen Kubikmeter abgezweigt werden.

**KLEINE ENTWICKLUNGSSTAEDTE**
Ohne die vielen Schwierigkeiten zu verhehlen, mit denen manche Entwicklungsstädtchen zu kämpfen haben, kann man andererseits auf den beträchtlichen, in vielen dieser kleinen Städte erzielten Fortschritt hinweisen, der in erster Linie den dort errichteten Industriebetrieben zu verdanken ist.
Soeben wurde ein ausführlicher Bericht über die Entwicklung und die Konsolidierung der Industriebetriebe in Aschkelon, Schderot und Netiwot veröffentlicht. In diesen Städtchen sind Hunderte von Arbeitsplätzen geschaffen worden und die dortigen Industrieanlagen sollen in Bälde erweitert werden, damit weitere hunderte, mit dem Einwanderungs-Strom ankommende Familien dort Arbeit und Brot finden.

**BAUTAETIGKEIT IN BEER SCHEWA**
In Beer Schewa hat man mit dem Bau von 650 neuen Wohneinheiten begonnen, von denen 75 Prozent für Neueinwanderer bestimmt sind.

**NEUE WOHNUNGEN IN OR JEHUDA**
In dem Einwandererstädtchen Or Jehuda, das bereits 11.500 Einwohner zählt, ist der Bau von 700 weiteren Wohneinheiten in Angriff genommen worden.

**AFULE**
Afule, das im Laufe vieler Jahre als ein in wirtschaftlicher Hinsicht ziemlich zurückgebliebener Ort bekannt war, beginnt sich jetzt auf eine zufriedenstellende Art zu entwickeln und leistet einen wichtigen Beitrag zur Einordnung von Neueinwanderern, da sich im Durchschnitt 10 Einwanderer-Familien in der Woche in diesem Städtchen niederlassen.

**TOMATEN**
Die Kolonisations-Abteilung der Jewish Agency wird im laufenden Jahr 2000 Dunam Tomaten in neuen Keren Hajessod-Siedlungen im Negew und im Bet Schean-Tal anbauen lassen. Diese Tomaten, die in den Monaten Januar bis April auf den Markt kommen, sichern eine ununterbrochene Lieferung dieses Gemüses während der Wintermonate.

In Berlin verschied nach langem Leiden Herr

**ERICH NEUMANN**

früher Buenos Aires.

Im Auftrage aller Angehörigen und Freunde

BUENOS AIRES
SAO PAULO
KALIFORNIEN
DEUTSCHLAND

**CHARLOTTE ARON geb. NEUMANN.**
Schwester

Ciudad de la Paz 460

---

## Asociación Filantrópica Israelita

**ladet alle ihre Mitglieder und Freunde ein zu dem am SONNTAG, den 25. NOV., um 12 Uhr stattfindenden**

**ASADO**

**auf der Quinta unseres Heimes „ADOLFO HIRSCH", Gaspar Campos 2975, San Miguel (FCNGSM)**

Karten durch die Mitglieder unseres Vorstandes
Im Vorverkauf ermässigte Preise.
Tischbestellungen und Omnibusreservierungen in unserem Büro

CANGALLO 1479 1. St. T. E. 40-4900 und 40-9535

---

## KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

**Sonntag, den 21. Oktober, um 19 Uhr 45**

**SIMCHAT TORA-FEIER**

**im Festsaal der Kehilla, Pasteur 633**

**Redner: ABRAHAM PESSKIN in Jiddisch**
**Künstl. Teil: SCHUELER DER BIALIK-SCHULE**
**Litur. Teil: CHASAN ROSENMACHER**

---

## WIR BITTEN

# UNSERE LESER

**auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen**

**Direkte Einsendung des Abono-Betrages**

**in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL**

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m/n. ..... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

**1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—**
**Jahr 1962: ... m/n. 400.—**

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

# AUSLANDSHILFE DER JEWISH AGENCY

von PAUL SANDMAN

Auslandshilfe, d. h. Hilfe, die ein hochentwickelter Staat einem unterentwickelten gewährt, nimmt in Israel neue Formen an. Israel, das seit langem ausländisches Kapital aus verschiedenen Quellen erhält, hat in den letzten fünf bis sechs Jahren selbst den jungen, unabhängigen Ländern Afrikas und Asiens und den sich schnell in Industrieländer verwandelnden Staaten Südamerikas Hilfe geleistet. Da es nicht mit reichen Ländern, wie den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, wetteifern kann, hat es sich auf verhältnismässig wenige Länder beschränkt und infolgedessen ausgezeichnete Erfolge erzielt.

Eine Hauptrole in dem israelischen Hilfsprogramm spielt die Jewish Agency und vor allem ihre landwirtschaftliche Siedlungsabteilung. Seit langem ist es die Aufgabe dieser Abteilung, Israels Neueinwanderer in landwirtschaftlichen Gebieten anzusiedeln. In Anbetracht der grossen Erfolge auf diesem Gebiet wurde die Abteilung beauftragt, für die glatte Abwicklung des israelischen Hilfsprogramms zu sorgen.

### GROSSE ERFAHRUNG

Diese Abteilung der Jewish Agency, die das Programm gemeinsam mit der Abteilung für internationale Zusammenarbeit des Aussenministeriums und mit dem Landwirtschaftsministerium durchführt, ist für die Aufgabe besonders geeignet. Ihre Tätigkeit in Israel entspricht weitgehend den Entwicklungsplänen der neuentstandenen Staaten. Durch diese Erfahrungen ist die Abteilung befähigt, auf dem Gebiet internationaler Zusammenarbeit Vorzügliches zu leisten. Seit 1956 hat sie über 50 Fachleute in 36 Länder geschickt. Diese Missionen sind meist einseitig, d. h. Israel sendet Fachleute ins Ausland. Doch findet gelegentlich auch ein Austausch statt, und es werden aus den Entwicklungsländern junge Leute zur Ausbildung nach Israel gesandt.

Nach den Bedingungen des Abkommens werden die Kosten dieser Projekte entweder von der Regierung des Landes getragen, in das die Experten gesandt werden, oder von Israel. Im letzteren Fall sind politische Rücksichten für die Finanzierung ausschlaggebend. Das erste Projekt dieser Art wurde von der Abteilung für Burma ausgearbeitet. A. Sprinzak, ein alter Kibbuznik und Sohn des ersten Sprechers der Knesset, wurde für drei Monate nach Burma gesandt, um die dortigen Bedingungen zu studieren und Vorschläge für die Entwicklung eines Gebietes in Nord - Burma auszuarbeiten. Nach seiner Rückkehr nach Israel unterbreitete er seinen Bericht der israelischen und der burmesischen Regierung, und seine Vorschläge wurden angenommen. Nach kurzer Zeit kehrte er zusammen mit einem Fachmann für Bauwesen, Strassenbau und elektrische Anlagen und einem landwirtschaftlichen Experten nach Burma zurück. Auch nahm er einen Plan zur Errichtung einer Hühnerfarm und einige Traktoren mit. Er unterwies die einheimischen Bauern in der Durchführung seines Planes und arbeitete einen weiteren Plan aus, nach dem burmesische Studenten in Israel moderne Methoden genossenschaftlicher Landwirtschaft studieren sollen. Nach seiner Rückkehr nach Israel wurde er zum stellvertretenden Direktor der landwirtschaftlichen Siedlungsabteilung der Jewish Agency ernannt. Diese Stellung bekleidet er noch heute.

### ZAHLREICHE GESUCHE

Sicherlich hat die landwirtschaftliche Siedlungsabteilung in ihrem Bemühen, ihre Erfahrungen den jungen Staaten mitzuteilen, auch Fehler gemacht. Die Beamten der Abteilung geben dies zu und bemühen sich, diese Fehler in Zukunft zu vermeiden. Doch weisen sie auch auf die grossen Erfolge hin, die ihre Projekte schon gezeitigt haben. Zahlreiche Länder haben Israel um technische Hilfe ersucht, doch musste leider wegen Mangel an geeigneten Fachleuten öfters eine negative Antwort erteilt werden.

Es gibt viele Gründe für Israels Erfolg auf diesem Gebiet, doch ist es schwer, die Ursache hierfür genau zu bestimmen. Die Beamten der Abteilung sind der Ansicht, dass einer der wichtigsten Faktoren die Fähigkeit der Israelis ist, mit den Menschen, denen sie ihre Hilfe zukommen lassen, auf gleichem Fuss zu verkehren, besser als die Abgesandten reicherer Länder. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Israelis in den letzten Jahren durch die grosse Einwanderung aus unentwickelten Gebieten viel mit Menschen dieser Länder in Berührung gekommen sind. Ausserdem beruht die ideologische Struktur Israels auf genossenschaftlichen Methoden, und ein Programm dieser Art ist den Israelis vertraut. Ihre rasche Anpassung an lokale Bedingungen, ihre freundlichen, kameradschaftlichen Umgangsformen, ihre Bevorzugung genossenschaftlicher Methoden — all dies trägt dazu bei, dass der israelische Fachmann in vielen neuen Staaten der Welt mit offenen Armen aufgenommen wird.

### LUACH (Kalender)

| | |
|---|---|
| Freitag, den 19. Oktober | 21. Tischri |
| HOSCHANA RABA | |
| Schabbat, den 20. Oktober | 22. Tischri |
| SCHMINI AZERET | |
| Sonntag, den 21. Oktober | 23. Tischri |
| SIMJA TORAH | |
| Montag, den 22. Oktober | 24. Tischri |
| Dienstag, den 23. Oktober | 25. Tischri |
| Mittwoch, den 24. Oktober | 26. Tischri |
| Donnerstag, den 25. Oktober | 27. Tischri |
| Freitag, den 26. Oktober | 28. Tischri |
| Schabbat, den 27. Oktober | 29. Tischri |
| Parschat BERESCHIT 1. B. M. I, 1 — VI, 8 | |
| Haftara I Schmuel XX, 18 —4 2 | |
| Sonntag, den 28. Oktober | 30. Tischri |


ISRAEL STUDIERT

Die Hebraeische Universitaet und die anderen Hochschulen nehmen einen ungeahnten Aufschwung. Die wissenschaftliche Forschung in ISRAEL ist führend in der Welt.

44.000 ABSOLVENTEN DER ULPAN-SCHULEN – HAUPTSAECHLICH KINDER VON EMIGRANTEN – LEISTEN DEM LANDE WERTVOLLE DIENSTE.

Dies alles ist moeglich durch die Opfer der Juden in der ganzen Welt zum Aufbau des nationalen und staatlichen Lebens in ISRAEL durch die:

EINHEITSKAMPAGNE

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

# SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 19 DE OCTUBRE DE 1962 No. 1982

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

# Der Panarabismus zerbricht

Die Bewegung des Panarabismus gebar zwei Gruppen, die in den meisten arabischen Ländern Fuss fassen und die Idee der Zusammengehörigkeit der Araber verfechten konnten. Die Moslemischen Brüder verfochten die Idee der Einheit, gestützt auf eine radikale religiöse Haltung. Im Gegensatz zu ihnen stand die Partei „Baat", die nationalarabische und demokratisch-sozialistisch sein wollte. Im Gegensatz zu vielen anderen arabischen Richtungen konnte die Baat-Partei in den meisten arabischen Staaten Anhänger gewinnen. In Syrien, ihrem Stammland, waren Akram Haurani, der ehemalige syrische Aussenminister Zaleh Bitar und der Parteiideologe Miche. Aflaq ihre Führer.

Im Königreich Transjordanien war die Baat-Partei zeitweise so stark, dass König Hussein den Baat-Anhänger Suleiman Nabulsi zum Ministerpräsidenten ernennen musste, der seinerseits einen linken Mann, Abdalla Rimawi zum Aussenminister berief. Im Irak schliesslich trat nach der Juli-Revolution von 1958 Colonel Aref als der anerkannte Führer des Baat auf.

### VON SYRIEN GING DIE IDEE AUS

Als Nassers Regime erstarkte und der ägyptische Präsident sich zum Herold der arabischen Einigung machte, begannen die Baat-Führer, ihn zu unterstützen, und wollten die Idee des Panarabismus und des Sozialismus in Gemeinschaft mit dem neuen Stern verwirklichen. In Syrien selbst hatte die Baat-Partei vor einigen Jahren beachtliche Erfolge bei den Parlamentswahlen erringen können. Sie musste jedoch sehen, dass in der syrischen Arbeiterschaft in Aleppo und in anderen Orten Radikalisierungs-Tendenzen um sich griffen, und dass die Kommunisten bei den Arbeitern und in den Gewerkschaften leichte Erfolge erzielen konnten. Die Baat-Führer wollten Syrien nicht an die Kommunisten und ihren Führer Haled Bakdasch ausliefern, und daher wurden sie die Wortführer der Vereinigung mit Aegypten.

Das Weitere ist bekannt. Die Union Aegypten Syrien kam zustande, und Akram Haurani, der Führer der syrischen Baat-Partei wurde Vizepräsident der Vereinigten Arabischen Republik. Auch ein anderer Bat-Führer, der syrische Aussenminister Zaleh Bitar, erhielt einen hohen Posten in Kairo, wenn er auch nicht — wie er es erträumt hatte — zum Aussenminister der Vereinigten Republik gemacht wurde.

Die Freude über die Vereinigung hielt jedoch nicht lange vor. Die Baat-Führer hatten gehofft, dass sie in Syrien die Vollstrecker der Einheit werden und praktisch allein — im Auftrage Nassers — in Damaskus regieren würden. Nasser liess sich jedoch auf dieses System einer Autonomie nicht ein, sondern wollte seine Herrschaft in Syrien selbst ausüben. Nicht die Baat-Führer wurden als seine Vertreter in Syrien eingesetzt, sondern Männer wie Hamid Serradj, die von den Baat-Anhängern bitter gehasst wurden. Akram Haurani und Saleh Bitar schieden nach einiger Zeit aus der Regierung aus, und praktisch waren die enttäuschten Baat-Leute in die Opposition übergegangen, wenn man auch oppositionelle Neigungen unter dem diktatorischen Regime Nassers nicht spüren konnte.

### AKRAM HAURANI GEGEN NASSER

Nach der Revolution im September 1960 und dem Ausscheiden Syriens aus der Union mit Kairo bekannte ein Teil der Baat-Führer sich offen zum neuen Staat und trat gegen Nasser und seine VAR auf. Hier ist in erster Linie Akram Haurani zu nennen, der wegen seiner Enttäuschung und Zurücksetzung von Kairo nichts mehr wissen wollte. Die Aegypter begannen ihn daraufhin in Presse und Rundfunk heftig anzugreifen. Eine Zeit lang schwieg Haurani, dann veröffentlichte er eine Serie von Artikeln, in denen er schwerste Vorwürfe gegen Nasser erhob.

Haurani, der besonders scharf anti-israelisch ist, führte aus, er habe sich für die Union mit Kairo eingesetzt, um Israel vom Golf von Akaba zu vertreiben und an der Verwirklichung des Jordan-Projekts zu hindern. Nasser habe dagegen diese Aufgaben nicht ernst genommen, und nach Hauranis Darstellung wäre Nasser schon bereit gewesen, dem Kompromissplan des Amerikaners Johnston für die Ausnutzung des Jordan zuzustimmen. Nur Syrien verhinderte dies. Dieser von Haurani gerügte Vorgang spielte vor der Vereinigung Syrien-Aegypten, aber dies hinderte die Baat-Leute später nicht, für die Union mit Nasser einzutreten.

### DER GEHEIM-KONGRESS

Während Haurani Nasser scharf angriff und für Selbständigkeit Syriens plädierte, vertraten andere Baat Führer entgegengesetzte Meinungen. Saleh Bitar empfahl nach den Enttäuschungen der Vergangenheit eine föderative Union mit Aegypten, weil „das Volk für Vereinigung sei". Der Parteiideologe M. Aflaq blieb dagegen radikaler Panarabist wie einst und forderte die sofortige Wiederherstellung der Vereinigten Arabischen Republik.

Die verschiedenen Auffassungen prallten auf einem Parteikongress der Baat-Partei aufeinander, der unter Ausschuss der Oeffentlichkeit in Beirut abgehalten wurde. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen, weil auch Baat-Anhänger aus Transjordanien, dem Irak und den Oelfürstentümern teilnahmen, wo die Baat-Partei verboten ist.

Ueber das Resultat dieser Parteikonferenz wurde zunächst offiziell nichts publiziert, aber kürzlich zeigte sich, dass sie mit einer Spaltung geendet hatte. Akram Haurani veröffentlichte einen Aufruf, in dem er zur Formierung der „echten Baat-Partei" aufrief und sich gegen jede erneute Vereinigung mit Kairo aussprach. Die Anhänger der Richtung Aflaq antworteten mit einer scharfen Erklärung, in der sie feststellten, dass die Leute der Haurani-Gruppe nichts mehr mit der Baat-Partei zu tun hätten. Ein scharfer Richtungskampf ist nunmehr im Gange, und die früher bedeutsame arabische Partei ist damit zerfallen.

Da die Baat-Partei sozialistische Parolen auf ihre Fahne geschrieben hatte, versuchten zeitweise europäische Sozialisten, mit ihr Fühlung aufzunehmen. Der britische Linkssozialist Fenner Brockway hatte lange Gespräche mit Aflaq. Seitdem jedoch die Baat-Partei sich zur Union mit Nasser und damit zur Diktatur bekannt hatte, waren diese Verbindungen abgerissen. Die Spaltung der Partei zeigte, dass die sozialistische Basis des Baat alles andere als fest begründet ist, und dass momentane Erwägungen für ihre Parteiführer ausschlaggebend sind. Haurani hält es jetzt mit den Militärs und der Regierung el Azmeh in Damaskus, hofft er doch, der kommende Führer in Syrien zu werden, wenn wieder einmal Wahlen stattfinden und eine parlamentarische Regierung gebildet werden kann.

# Neue Prozesse in Russland

London. — Fünfzehn Personen, vierzehn hiervon mit jüdischen Namen, wurden in der Ukraine wegen „Gold- und Devisenschiebungen" vor Gericht gestellt, wie hier aus Moskau eingelaufene Berichte besagen. Der Namen des fünfzehnten Angeklagten wurde nicht angegeben.

„Prawda Ukrainy" meldet, dass der Prozess „vor einigen Tagen" in Tschernobil, einer ukrainischen Stadt mit grosser jüdischer Einwohnerschaft, begonnen habe. Er ist der letzte einer Reihe von Prozessen, die seit Mitte des laufenden Jahres geführt werden und bei denen die Namen von Juden in der sowjetischen Presse veröffentlicht wurden. Die Zeitung behauptet, dass Brillianten, 25 Kilo Goldbarren, sowjetisches Geld und Devisen, „sogar ein Scheck zahlbar auf die Bank von England" im Besitz der Mitglieder dieser „Bande" gefunden worden seien. Ferner heisst es, die Juden von Tschernobil hätten viele Verwandte im Ausland und dieser Umstand sei den Angeklagten bei ihren angeblichen Manipulationen zustatten gekommen.

Die vorerwähnte Zeitung berichtet im einzelnen über die Anklagen gegen sechs in diese Affäre verwickelte Juden, während bei den übrigen Beschuldigten nur kurz der Name genannt wird. Unter den ersteren wird der 81jährige Alter Bronstein erwähnt, der sich als Bettler ausgegeben und altes Brot gesammelt habe, während er einen Gürtel mit Goldstücken, tausende Rubel, Dollar und Franken, umgebunden trug. Bronstein, so heisst es in dem Artikel, habe sich aus Geiz niemals verheiratet, weil er sein Vermögen mit niemandem teilen wollte. Die Anklage gegen ihn lautet auf verbotene Devisengeschäfte in Höhe von über 100.000 Dollar in den letzten Jahren.

Jefim Margosches, ein Eisenbahninspektor, steht unter der Anklage, Verbindungen mit Spekulanten in Moskau, Lwow, Kiew und Brest unterhalten zu haben. In allen diesen Städten wohnen viele Juden. Die Zeitung beschuldigt Margosches, sich als Käufer und Wiederverkäufer von Waren zu kurzfristigen Bedingungen im Wert von über 170.000 Rubeln betätigt zu haben, und fügt hinzu, im Augenblick seiner Verhaftung seien bei ihm sieben Sparkassenbücher gefunden worden. Ein anderer Angeklagter, Mosche Meir Zayta, der als „breitschultriger Mann in einem alten blauen Anzug" beschrieben wird, wurde verhaftet, weil er „mit allen nur möglichen Artikeln" angefangen von Damenstrümpfen bis Gold für rund 130.000 Rubeln in den letzten drei Jahren spekuliert hat.

Im weiteren berichtet „Prawda Ukrainy" von Hersch Schternberg, der als Buchhalter in einer Fabrik arbeitete und im Jahre 1946 zu spekulieren anfing, und dass der Vater des Genannten in eine Schiebung von 180.000 Rubeln in Auslandswährung verwickelt sei. „Aufgrund unserer Informationen, die weit davon entfernt sind, vollständig zu sein", schreibt das Blatt weiter, „war ein anderer der Verhafteten, Schrul Zimilewich, der Einkäufer einer Volkskooperative, bei seiner Festnahme im Besitz von 929 Goldstücken, russischem Geld, Schecks, Goldwaren, Edelsteinen und 150 Persianerfellen." (ITA)

## Verhaftungen in New York

New York. — Zwei Jugendliche wurden von der newyorker Polizei verhaftet, die schon einige Tage zuvor einen Halbwüchsigen festgenommen hatte, der an der Schändung des jüdischen Friedhofs in Maspeth Queen beteiligt war. Die drei 14- bis 15-Jährigen sind Mitglieder eines „Nazi-Klubs", in dem, nach Angaben der Polizei Bilder von Hitler und Eichmann, Hakenkreuze und Nachbildungen der Gaskammern gefunden wurden.

Auf dem Friedhof wurden rund 200 Grabsteine zerstört. Die angerichteten Schäden werden mit 100.000 Dollar beziffert. (ITA)

# Syrischer Feuerangriff

Tel Aviv. — Die syrische Artillerie richtete ihre Kanonen auf die am südöstlichen Ufer des Tiberias-Sees gelegene israelische Kolonie Tel Katzir. Mehrere Stallungen gerieten in Brand, doch waren keine Opfer zu beklagen. Die israelischen Grenztruppen sahen sich gezwungen, das Feuer zu erwidern, um den Angriff abzuschlagen.

Die Bewohner des Kibbuz waren die ganze folgende Nacht mit der Lösung des Brandes beschäftigt. Freiwillige eilten herbei, und aus den benachbarten Kibbuzim wurden Feuerwehrwagen geschickt. Während des Bombardements schlugen Flammen aus einigen Getreideschuppen, und einige Kühe wurden getötet. Ein Bewohner von Tel Katzir wurde bei der Bekämpfung des Feuers von einer Kugel getroffen, nahm jedoch seinen Platz wieder ein, nachdem er verbunden woren war. Ein Lastwagen mit Heu, ein Geschenk von Freunden aus Tel Adaschim, den man in einem Schuppen gelassen hatte, wurde ein Raub der Flammen.

Die Syrer hatten das Feuer durch Schüsse gegen einen gepanzerten Traktor eröffnet. Als der Chauffeur unter dem Kugelregen seine Arbeit fortsetzte, richteten sie ihre Kanonen auf die Ortschaft. (ITA)

# Gefaengnis für englische Nazis

London. — Colin Jordan, der Führer der englischen Nazis, erklärte sich vor den Richtern schuldig, ein Antisemit zu sein, denn „ich liebe mein Land und hasse die Juden für das, was sie getan haben." Jordan und drei andere Nazis sind der Verletzung der öffentlichen Ordnung angeklagt, die Organisationen verbietet, welche ihre Ziele durch die Gewalt zu erreichen versuchen.

Jordan sagte ferner aus, er habe niemals Terrorakte geplant, noch habe er gegen irgend jemanden Gewalt angewandt, und er habe auch nicht die Absicht, durch Gewalt zur Macht zu gelangen.

Colin Jordan und seine drei Adjutanten wurden von den Richtern in zwei Fällen der vier Punkte umfassenden Anklage für schuldig befunden, die öffentliche Ordnung verletzt zu haben. Jordan wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Richter Barry wies seinen Antrag auf Freilassung gegen Kaution bis zur Verhandlung der Berufung ab. Jorden und seine drei Mitangeklagten kündigten an, sie würden Berufung gegen das Urteil einlegen, wozu sie innerhalb der nächsten vierzehn Tage berechtigt sind.

Jordans Genossen sind der 26jährige John Tyndall, Sekretär der englischen Nationalsozialistischen Partei, der sechs Monate Gefängnis erhielt, und der 42jährige Kerr Ritchie und Denis Pirie, die beide zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Die vier erklärten sich für unschuldig. Sie waren der versuchten Gründung einer Organisation angeklagt, die sich „Spearhead" (Lanzenspitze) nennt und deren Mitglieder zu dem Zweck ausgebildet werden sollten, um durch Gewaltanwendung politische Ziele zu erreichen.

Bei der Urteilsverkündung unterstrich Richter Barry, die verhängten Strafen seien „sehr milde" und obzwar die Angeklagten nur für zwei von den vier gegen sie erhobenen Beschuldigungen verurteilt worden seien, so stellten die anderen zwei Anklagepunkte auch „ernste Uebertretungen des Gesetzes" dar.

Bevor Colin Jordan abgeführt wurde, erklärte er, er übertrage die Leitung des Weltverbandes der Nationalsozialisten dem Führer der „Amerikanischen Nazipartei", George Lincoln Rockwell, solange er selbst im Gefängnis sitze. Einer seiner Anhänger äusserte hierzu: „Wir werden jetzt den Befehlen Rockwells folgen."

### ANZEIGE GEGEN ROCKWELL

Washington. — Die jüdischen Kriegsveteranen kündigten an, sie würden weitere Schritte gegen Rockwell unternehmen und beim Justizministerium die Eintragung des amerikanischen Naziführers als ausländischer Agent beantragen.

Der Verband jüdischer Kriegsveteranen wurde beim Justizministerium vorstellig und verlangte diese Massnahme aufgrund der Tatsache, dass Rockwell Mitglied des Weltverbandes der Nationalsozialisten ist und somit automatisch zu einem ausländischen Agenten wird. Die neue Eingabe gründet sich auf die Tatsache, dass Colin Jordan, der Führer dieser Organisation, Rockwell zu seinem Stellvertreter ernannt hat, während er selbst seine 9monatige Gefängnisstrafe verbüsst. Man nimmt an, dass Rockwell die Absicht hat, den nationalsozialistischen Weltverband vom Sitz seiner Partei in Arlington aus zu leiten. (ITA)

## ISRAELISCHE WAFFEN

Tel Aviv. — Die Ziffern über die Fabrikation von Waffen in Israel ergeben dass die diesjährige Produktion die des Vorjahres um 25 Prozent übersteigt. Zwar werden keine Einzelheiten über die Verkäufe an das Ausland mitgeteilt, aber es wurde verlautbart, dass 45 Prozent dieser Waffen für den Export bestimmt sind. Die Produktions-Steigerung ist in erster Reihe auf Aufträge aus dem Ausland zurückzuführen. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831